

Arader Zeitung

Numéro payé par l'Etat
N. 1. 1. No. 5097
du 8 Avril 1931

Preise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schreibleitung und Verwaltung
Arad, Ede Fischplatz, Fernsprecher 4-39.
Zahlstelle: Temeschwar, Josefstadt, Herrengasse 1a.

Unterpreis: Der Quadratmeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. Kleine Anzeigen das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

22. Folge.

Arad, Freitag, den 20. Feber 1931.

11. Jahrgang.

Ein Vorstoß

der Liberalen Partei. Kongress mit Ueberraschungen im Gefolge.

Die Liberale Partei tritt am 22. Feber in Bukarest zu einem Kongress zusammen, welcher die Wahl Ducas zum Parteipräsidenten zu ratifizieren haben wird. Der Kongress soll besonders für die Regelung große Ueberraschungen bringen. Das Exekutivkomitee der Partei wird nämlich die Aenderung der bisher befolgten Taktik anmelden, da es sich erwies, daß das Verhältnis Vintila Bratlanu zum König den Bestrebungen der Partei, die Regierung zu kürzen, stark geschadet hat.

Die Konferenz

der Ostagrarsstaaten.

Bukarest. Die Konferenz der Ostagrarsstaaten wurde unter Vorsitz des Ackerbauministers Madgearu eröffnet. An der Konferenz nahmen die Vertreter von Bulgarien, Tschechoslowaken, Ungarn, Litauen, Polen, Jugoslawien u. Rumänien teil. In der Konferenz sollen ausschließlich die Maßnahmen vereinbart werden, wie die Agrarländer ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse am besten verwerten könnten. Besondere Wertschätzung wird dem Umstand, daß die Tschechoslowakei als Industriestaat an dieser Konferenz teilnimmt. Diese Erscheinung beweist, daß bei dieser Wirtschaftskonferenz noch immer die politischen Gesichtspunkte stärker sind als die wirtschaftlichen. Es ist daher auch nicht viel Gutes von dieser Konferenz zu erwarten.

Die Anleihe

noch immer nicht abgeschlossen.

Die Geldgeber verlangen Regelung der Vorkriegsschulden. — Bedenken wegen Madgearu und Manolescu.

Bukarest. Mit kritischem Auge betrachtet, stehen wir mit der Auslandsanleihe noch immer am selben Punkt. Die Geldgeber verlangen, daß von der Anleihe die Vorkriegs-Forderungen verschiedener Ausländer an rumänische Städte in Abzug gebracht werden sollen. Dann verlangen die Geldgeber von Finanzminister Popovici die Satzungen der zu gründenden landwirtschaftlichen Kreditanstalt und bedingen sich das Recht, in die Finanzgebarung des Staates Einblick zu nehmen. Die Geldgeber bemängeln auch den langsamen Gang der rumänischen Gerichtsbehörden und den völligen Mangel an Schutz der Interessen ausländischer Gläubiger in Rumänien.

haltung sämtlicher Wirtschaftskreise gegen die beiden Gesetzentwürfe. Hierauf begann die französische Presse gegen die rumänische Anleihe Stimmung zu machen und dadurch ist die Stocung eingetreten.

Man kann es nur bedauern, daß das Ansehen des Landes vor aller Welt so tief heruntergezogen wird, doch liegt darin auch etwas Gutes, viellecht werden die beiden Minister ihre wirtschaftsfeindlichen Gesetzentwürfe zurückziehen müssen.

Die Bedingung der Einflusnahme auf die staatliche Finanzwirtschaft erachten wir zwar für erniedrigend für das Land, doch ist es notwendig und durchaus begründet, daß jüdel Geld verbummt und gestohlen wird. — Eine unaustrachtbare Schande ist es aber für das Land, daß die Realierung seit Monaten Anleihe-Verhandlungen führt, fast jede Woche einmal amtliche Erklärungen über das angeblich endgültige Ausstandekommen der Anleihe abgibt und hinterher kommt dann stets trauernde Verlegenheits-Ausrede, weil sich zeigte, daß die Nachricht erlogen war. Eine verantwortliche Regierung, deren Chef Mironescu, ein Diplomat alter Schule ist, müßte doch eine andere Haltung einnehmen. Sie sollte schweigen und erst dann reden, wenn die Anleihe-Verträge beiderseitig unterfertigt sind.

Herabsetzung

der Militärdienstzeit.

Der Senat wird dieser Tage den Militärgesetzentwurf verhandeln, welcher auch die Herabsetzung der Militärdienstpflicht enthält.

Die rumänische Vieheinfuhr

nach Oesterreich wieder frei.

Bukarest. Das österreichische Ackerbauministerium hat das Verbot auf die Einfuhr von Vieh aus Rumänien mit 12. ds. aufgehoben, da Rumänien wieder seuchenfrei ist.

Die Offiziere

sollen nicht politisieren, — sagt General Mosoiu.

Bukarest. Im Senat wurde der Gesetzentwurf über eine teilweise Abänderung des Wehrgesetzes verhandelt. Senator Mosoiu protestiert gegen die Bestimmung des Entwurfes, daß die Offiziere sich auch in zivilen Berufen betätigen dürfen. Mosoiu sagte: „Soldaten dürfen nicht politisieren!“

Eine Brigade

gegen Wegelagerer.

Bukarest. Die Landespolizeidirektion gab den Befehl zur Errichtung einer „fliegenden Brigade“ bekannt. Die in der letzten Zeit sich häufenden Ueberfälle von Banditen auf der Landstraße, hat die Polizei zu dieser Maßnahme gezwungen. Es ist zu hoffen, daß auf diese Weise die Sicherheitsverhältnisse auf den Landstraßen Rumäniens sich bessern werden.

Die jugoslawische Königin

in Bukarest erkrankt.

Bukarest. Königin Marijara von Jugoslawien ist während ihres Besuches an der Grippe erkrankt. Die Krankheit ist später in Blattern übergegangen. Die Königin ist aber bereits über der Gefahr und wird bald gesund sein.

Ein Vertrauensvotum unterschlagen

Die „Banater Deutsche Zeitung“ unterschlägt ein Vertrauensvotum jener Organisation, deren Sprachrohr sie sein will.

Der Arader Saurat hat dem Abgeordneten Beller für seine Tätigkeit im Parlament einstimmig den wärmsten Dank ausgesprochen und verurteilte die Angriffe, die Blaslovic in seinem Selbstblatt „Banater Bauwirt“ gegen Abgeordneten Beller richtete. Diesen einstimmig erbrachten Beschluß veröffentlichte nicht nur die „Arader Zeitung“, sondern auch die „Temeschwarer Zeitung“ und das „Temeschwarer Volksblatt“. Die „Banater Deutsche Zeitung“ hat, den elementarsten Begriffen der politischen Einstimmigkeit entgegen, den Beschluß des Arader Saurates nicht veröffentlicht.

ein Vertrauensvotum für den Abgeordneten Beller wäre. Das hätte ihr natürlich viel besser in den Kram gepaßt. Bei uns beruft man sich immer so gerne auf das sächsische Beispiel. Aber das gilt natürlich nur für die Gelehrten, nicht auch für die Leutigen, die führen. Ein sächsisches Blatt würde in seinen Spalten nicht einmal die Neußerungen einer persönlichen Gegenmeinung unterdrücken, geschweige denn den Beschluß einer Organisation unterschlagen. Selbst dann nicht, wenn er auch hundertmal mit der Richtung des betreffenden Blattes im Gegensatz stehen sollte.

Dieses Vorgehen scheint Abgeordneter Beller im „Banater Tagblatt“, als er nach einer Einleitung schreibt: „Und nun kommt das, was ja allens voraussehen, die unsere Verhältnisse kennen: die „Banater Deutsche Zeitung“, die sich nach außen hin als das Amtsorgan der Volksorganisation gebärdet, unterschlägt diesen Beschluß, den der Saurat derselben Organisation erbrachte, deren Sprachrohr sie sein will. Sie hat die Veröffentlichung desselben gott verwehrt, weil er ihr mehr als unangenehm ist. Die bewirkten Verdrehungen des Prälaten Blaslovic, in der wir als Menschenfeinde hingestellt wurden, hat sie natürlich mit dem arbeitsbedeuten veröffentlicht und mit noch stärkerem Bedauern hätte sie den in Rede stehenden Beschluß abgedruckt, wenn er zufällig nicht ein Vertrauens-, sondern

So steht das sächsische Beispiel — bei den Sachen aus. Auf unsere Verhältnisse angewendet aber so, wie es bei der B. D. Z. gebrandhatet wird: was mir angenehm ist, bringe ich, was jedoch unangenehm berühren könnte, wird ein'ach unterschlagen. Wir haben uns nie das Recht angemaßt, uns auch nur als Amtsorgan zweiter oder dritter Hand, dem Banater Deutschtum zu präsentieren und trotzdem haben wir uns nie aewelaert, in unseren Spalten auch Gegenmeinungen zu Worte kommen zu lassen. Nun, es kann und aber nur freuen, daß die B. D. Z. endlich selbst mit dem Märchen, als wäre sie das Amtsorgan, aufhört hat. Sie kann heute im besten Falle nur mehr als das persönliche Sprachrohr einiger Führer gelten, keineswegs aber — als das Amtsorgan unserer Volksorganisation.

1 1/2 Millionen Geldstrafe

wegen 65 Feuerzeugen.

In Marosbasareh haben die Monopolspolizei bei dem Kaufmann Jakob Grünblatt 65 Feuerzeuge und 1270 Stück Feuersteine gefunden. Die Finanzabteilung verurteilte den Kaufmann zur Zahlung von 1,576.000 Lei. Die oberste Appellationsstelle hat dieses Urteil aufgehoben und wurde auch vom Gericht auf das Vermögen des wohlhabenden Kaufmanns die Sperre verhängt.

Steuerkommissionen

ohne Parteienverfehr.

Die Steuerkommissionen haben heuer eigentlich nur eine automatische Tätigkeit zu entfalten. Sie schreiben die vorjährigen Steuersätze aufs neue vor, da das Finanzministerium durch ein Gesetz ausprechen ließ, daß die Steuern dieselben bleiben wie im Vorjahr. Wer heuer jalt der entworfenen Steuer unzufrieden ist, kann appellieren. Da die Steuerkommissionen nur zu dieser Abschreibrolle verwendet werden, sind die Vertrauensmänner überflüssig. Diese werden erst bei den Appellationsverhandlungen in Tätigkeit treten.

Pensionierung

von 165 Generalen und hohen Offizieren.

Bukarest. Das in Verhandlung befindliche Gesetz über die Aenderung des Wehrgesetzes enthält auch eine Bestimmung über Pensionierung von 165 Generalen und anderen hohen Offizieren.

Zwei neue schwäbische Gerate.

In Graz wurden die Kandidaten der Medizin Hans Kreppel aus Gertiansch und Michael Olinar, Sohn des Stelzenbörser Höhenkurortbesitzers Hans Olinar, zu Mordgen promoviert.

Ausbreitung

der Ueberschwemmung auf des unteren Donau.

Aus Bukarest wird gemeldet: Die Ueberschwemmungskatastrophe nimmt im Donaubelta noch immer größere Ausdehnungen an. Die telegraphische Meldungen aus dem gefährdeten Gebiet berichten, ist nicht nur Mafcob, sondern auch die Dörfer der Umgebung von den Fluten überflutet. Die Einwohner bringen mit Varten ihr Leben und ihre notwendigen Habseligkeiten in Sicherheit. Zu dieser Katastrophe gefellte sich auch eine Grippeepidemie. Hunderte von Mischlingen sind von dieser Krankheit befallen worden. Die Regierung hat telegraphisch 200.000 Lei für die Geschädigten der Katastrophe angewiesen. Laut telegraphischen Meldungen aus dem Ueberschwemmungsgebiet ist die Stadt Mafcob und die umliegenden Dörfer bereits ein Opfer der Fluten geworden.



Prinzessin Helena, die geschiedene Gattin Königs Karls, ist an Influenza schwer erkrankt. Gestern früh hatte sie 39 Grad Fieber.

In Szivn ist die 24 Jahre alte Florea Sugari unter verdächtigen Erscheinungen gestorben. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß der Tod durch Infektion infolge einer Leibesfruchtstreibung herbeigeführt wurde.

In Malsbera, in Südbännten ist der 70-jährige Geistliche Franz Kunser einem Raubmord zum Opfer gefallen. Ueber bekannte Täter töteten den Pfarrer und plünderten die Kassa der Kirchengemeinde, aus welcher 13.000 Dinar entwendet wurden.

In der Gemeinde Almand hat sich die 45 Jahre alte Frau des Andreas Wall erhängt, aus Schande, weil sie ohne Wissen ihres Mannes einen Ballen Tabak verkauft, was erst durch die Gendarmen ermittelt werden konnte.

In Budapest sind laut der neuesten Volkszählung um hunderttausend mehr Frauen als Männer. Die Zahl der Männer beträgt 452.977, die der Frauen 543.707 und der Kinder 112.093.

Insolvenz.

Der hiesiger Juwelier Johann Labar strebt mit seinen Gläubigern einen Privatvergleich an. Die Passiven belaufen sich auf 800.000 und die Aktiven auf 500.000. Labar ist bereit, 60 Prozent zu zahlen.

Todesfall.

In Gafeld ist Frau Witwe Johann Schmidt am 14. d. M. nach langem Leiden gestorben. Das Begräbnis fand am 16. vormittags bei reiner Teilnahme statt. An der Beerdigung betrauern der Alohahaber Arnold Schmidt und Witwe Johann Berner ihre Mutter.

Auf Zeitschriften,

Ganbarbeits- und Modeblätter, Frauen-Zeitungen abonnieren Sie am vorteilhaftesten bei

Elisabetha Naményi

Kraub, neuverehrte Köcher N. Gafeld, Haupt-Verkaufsstelle

250.000 Waggon Holz

lagern in Siebenbürgen.

Noch nie war das Holzgeschäft in Siebenbürgen und im Banat in einer so schweren Lage wie jetzt. Nach einer heillosigen Berechnung lagern bei den Siebenbürgern und Banater Waldbaubehütungsunternehmungen 250.000 Waggon geschlagenes Holz und es ist keine Aussicht auf seine Verwertung. In dieses Holz ist ein ungeheures Kapital investiert und es lasten riesige Zinsen darauf. Infolge der sehr schwierigen Lage werden die Waldbaubehütungsunternehmungen in nächster Zeit gezwungen sein, 6-8000 Arbeiter zu entlassen.

12 Kirchenbrände

in einem Monat in Amerika.

Durch einen Brand wurde in Newcower (N. S. A.) eine Baptistenkirche zerstört. Der Schaden wird auf 200.000 Dollar geschätzt. Seit einem Monat wurden nicht weniger als zwölf Kirchen durch Feuerbrände zerstört.

In Betrieb befindliche

Lohnmühle

am Lande zu pachten gesucht. Agenten werden honoriert. Offergabote an Franz S e n g a u e r Draviska, jud. Carasch.

Mein Schlusswort.

Unter diesem Titel erteilt Abgeordneter Keller im „Banater Tagblatt“ dem Prälat Domherr Mastovic folgende Antwort:

Prälat Mastovic hat auf meine letzten Ausführungen so geantwortet, wie ich es erwartet habe: er redet, wie immer, an der Sache vorbei. Was mich aber weiter nicht wundert, denn ich habe schließlich Tatsachen festgestellt, deren jede einzelne durch unzählige Beweise bekräftigt werden kann. Dagegen vertritt sich der Prälat zum tausend- und hundertmal hinter seine vierzigjährige ehrliche, selbstlose Arbeit für unser Volk. Er beruft sich zum sieben- hundertundzwanzigstenmal auf seine „sachlichen, sachlichen Artikel“ und auf den geradezu schon legendär gewordenen Stoß von Artikeln, die

Angesehen seinerzeit im Ministerium neben seinem Schreibtisch aufgestapelt haben soll usw. Ich sehe darin nur eine neue Bestätigung dessen, was ich gesagt habe: daß wir mit dem frankhaften Personenlump rückwärtslos aufräumen müssen.

Dort aber, wo der Herr Prälat sich dennoch den Anschein gibt, zum Gegenstand zu sprechen, wirkt er — sicherlich ganz ungewollt — geradezu uska. Denn daran, daß zwischen seinem hagerfüllten Feldzuge gegen jede deutsche Regierung in Vorkriegsungarn und zwischen dem Bestande der Monarchie irgendein Zusammenhang gewesen wäre, kann selbst

er unmöglich glauben. Die Leser des „Banater Landwirt“ müßten aber die reinsten Einsichtspinsel sein, wenn sie auf diesen allernuesten Versuch von Geschichtsfälschung hereinsteilen.

Au die Anrempelungen, die dann der Prälat in der weiteren Folge seiner Antwort gegen mich richtet, habe ich gar nichts zu sagen.

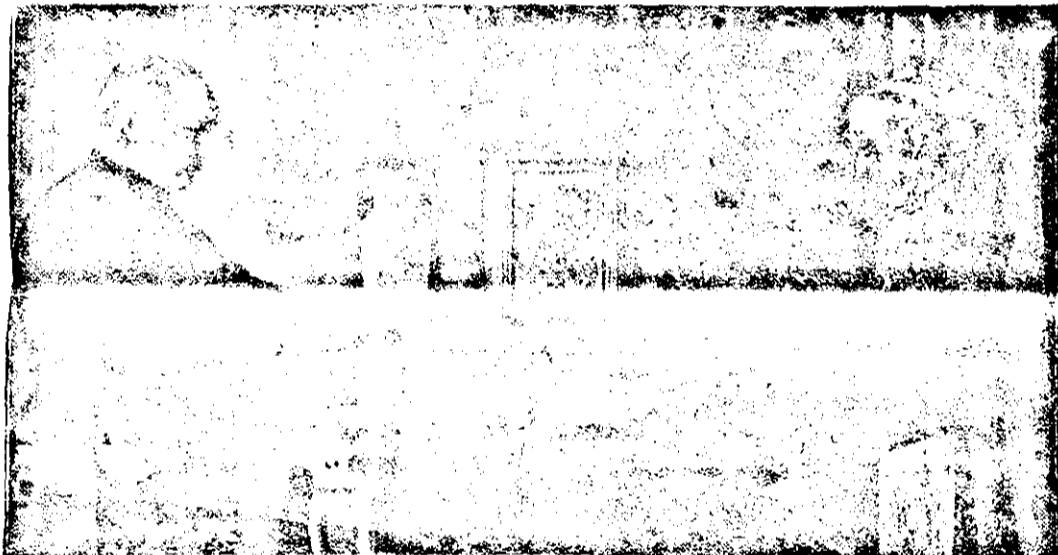
Der Prälat hat mit dieser Tonart nicht über mich, sondern über sich selbst das Urteil gesprochen. Daß man auch „ohne eigentliche Berufsqualifikation“ etwas leisten kann, dafür gibt es im Leben ungezählte Beispiele. Ebenso, wie umgekehrt bewiesen werden kann, daß Leute trotz Berufsqualifikation und vermeintlicher Sachlichkeit nie wieder gutzumachende Fehler begehen. Wenn ich nicht irre, ist dem Herrn Prälaten ein solches Beispiel bekannt.

Was meine Tätigkeit als Parlamentarier betrifft,

so fordere ich hiermit ganz öffentlich Herrn Senator Dr. Kaspar Muth auf, ehestens ein unparteiisches Ehrengericht einzusetzen, das die gegen mich gerichteten Anklagen untersucht. Ich werde demgegenüber bloß verlangen, daß dasselbe Ehrengericht auch die Vorgänge prüfe, die sich vor der Fusion der amel schwebischen Großbanken abspielten. Mehr verlange ich nicht.

Hg. Hans Keller.

Die Botschaft des Papstes.



Der päpstliche Nuntius in Berlin, Don Ignazio Desjano (rechts), lauscht der Uebersetzung der Ansprache des Papstes.

Papst Pius XI. hat am 2. Feber die neue Radiostation des Vatikan durch eine Ansprache eingeweiht, die auf die Sender der ganzen Welt übertragen wurde. Zum Schluß seiner etwa viertel-

stündigen, in lateinischer Sprache gehaltenen Rede spendete der Papst seinen Zuhörern überall in der Welt den päpstlichen Segen.

Schneestürme in Ungarn.

Eingeschnitten Bilge, der Verkehr auf großen Strecken eingestellt.

Budapest. Nach Meldung der Direktion der Donau-Save-Adria Eisenbahngesellschaft sind fast sämtliche Strecken eingestellt, so daß auf dem Budapester Bahnhof gegen Westungarn keine Bilge abfahren und auch keine einlaufen. Zur Freilegung der Strecke wurden Hilfszüge mit Arbeitern entsandt, die aber infolge der noch immer anhaltenden Schneestürme mit ihren Arbeiten nur sehr langsam vorwärtskommen. Die Freimachungsarbeiten werden auch dadurch sehr erschwert, daß die Fernsprecheverbindungen unterbrochen sind. Es ist vorläufig noch ganz unbestimmt, wann

der Verkehr wieder aufgenommen werden kann.

Aus Balaeerzeg wird gemeldet, daß die Stadt infolge der anbauenden starken Schneefälle und heftigen Stürme von der Außenwelt gänzlich abgeschlossen ist.

Nach neuester Mitteilung der Staatsbahndirektion Budapest dauerten die Schneestürme mit unverminderter Stärke fort, so daß es auf einigen weiteren Strecken zu Verkehrseinstellungen gekommen ist. Der Verkehr ruht jetzt auf 21 Lokalbahnstrecken.

Felder und Häuser des Erzherzogs Josef

werden veräußert.

Auf Grund einer Verordnung des Ackerbaumministeriums wird am 23. Feber von 10 Uhr vormittags anfangen bei der Komitatspräfektur in Arab die Veräußerung einer Reihe von Feldern und Häusern des Erzherzogs Josef vorgenommen. Bittiert kann nur unter eigenem Namen werden. Der Kaufpreis kann in drei Raten bis Ende dieses Jahres gezahlt werden. Die Käufer treten mit 23. April oder 26. Oktober dieses Jahres in Besitz der liz-

tierten Plegenschaft. Jeder Bittant hat 10 Prozent des Ausrufungspreises an Neugeld zu erlegen.

Zum Verkauf gelangen folgende Plegenschaften:

Eine Mühle in Madab mit ungefähr 17 Hektar Feld, Ausrufungspreis 1 Million 148.000 Sch.

Ein großes Magazin und Gutsbewohnung in Kisjens, Ausrufungspreis 144.100 Sch.

Werkstätte samt Wohnungsgebäude in

Brandstiftung in Jahmar!

Anschließend an unseren Bericht unter obigem Titel in der letzten Folge wird uns geschrieben, daß der vom Szabari betroffene Landwirt nicht Anton Bauer, sondern Michael Rokner heißt. Unser Berichterstatter teilt uns auch mit, daß die in letzterer Zeit vorgekommenen Brände sich alle zwischen viertel 9 und dreiviertel 9 abends ereigneten. Die Verhinderung kann dieses Rätsel nicht lösen.

Prügelei

im luxemburgischen Parlament.

Aus Brüssel wird gemeldet: In der Kammer zu Luxemburg kam es zu einem großen Skandal. Die Opposition und Regierungspartei sind in ein Handgemenge geraten. Der Präsident versuchte die Ordnung dadurch herzustellen, daß er die Sitzung suspendierte, was jedoch die Abgeordneten durchaus nicht störte. Sie auch weiterhin gegenseitig zu beschimpfen. Ja, man hat sogar Tintenfass und Saßel in Anspruch genommen und mußte schließlich die Saalwache die Kausenden entfernen, um dem Skandal ein Ende zu bereiten.

Brudermord.

In der Gemeinde Gab (Zemesch Torontal) ist es zwischen den Brüdern Alexander und Paul Coman wegen einer Erbschaftsangelegenheit zu einem Streit gekommen. Der Streit wurde schließlich, daß beide zum Messer griffen und Alexander nach seinem Bruder Paul das Messer in die Brust. Durch den Stich wurde die Wunde so schwer verletzt, daß Paul Coman einen Tag darauf gestorben ist. Der Brudermörder wurde verhaftet.

30 Eisenbahner

ins Negat überseht.

Aus Temeschwar wird über einen Fall berichtet, den man nur mit dem Ausdruck: Balkanbarbarismus bezeichnen kann. Der neue Eisenbahngeneraldirektor hat 30 Eisenbahner, ausschließlich Winterarbeiter, nach Bukarest überseht. Die Unglücklichen sollen innerhalb 3 Tagen ihre Stelle antreten, widrigenfalls sie als entlassen gelten.

Todesfälle.

In Neuarab ist nach kurzem Leiden im 88. Lebensjahre der pensionierte Lehrer Adolf Freund gestorben. Der Verstorbene war noch in seinen alten Tagen tätig, da er eine Privatschule aufrecht erhielt. Er wurde unter großer Anteilnahme zur ewigen Ruhe bestattet.

In Großscham ist der dortige Kaufmann Johann Kischer gestorben. beweint von seiner Gattin geb. Oesterreicher und einem fünfjährigen Kind.

Theater-Programm:

Auf dem Spielplan des ungarischen Theaters in Arab befinden sich folgende Theaterstücke: Donnerstag: „Gobadar“. — Freitag: „Otos mama“ (Operett).

Kisjens, Ausrufungspreis 211.000 Sch. Gutsbewohnungen in Kisjens, Ausrufungspreis 151.500 Sch.

Ein Beamtenhaus und mehrere kleine Häuser in Kisjens, Ausrufungspreis 180.500 Sch.

Eine Spiritusbrennerei, Ausrufungspreis 270.250 Sch.

Das acht. Taghaus in Kisjens samt Dienermwohnungen, Ausrufungspreis 500.000 Sch.

In der Gemeinde Schönborf ein Komplex von fünfzehn Hektar Feld, Ausrufungspreis 40.000 Sch.

In Neuarab 11 Hektar, Ausrufungspreis 50.000 Sch.

In Konakinn ein Gasthaus samt Wohnung, Ausrufungspreis 180.000 Sch.

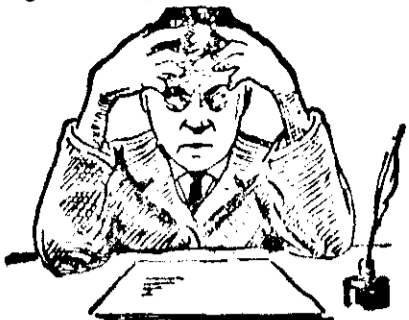
In Kisjens eine Mühle samt 2 Hektar Gutsbewohnungen, Ausrufungspreis 201.000 Sch.

Dienermwohnungen und Gasthaus in Kisjens, Ausrufungspreis 278.500 Sch.

In der Gemeinde Almand ein Komplex von fünf Hektar Gutsbewohnungen, Ausrufungspreis 101.000 Sch.

In Temeschwar ein Gasthaus, Ausrufungspreis 101.000 Sch.

„Ich zerbrech' mir den Kopf“



— Über die Allmacht, welche Widriahin als Generaldirektor der Staatsbahnen eingeräumt war, von dem es sich erst jetzt herausstellte, daß er von der Kohlenheizung bei der Eisenbahn ganz eigenmächtig auf Kohölbetrieb übergegangen ist und in einem bindenden Vertrag die Eisenbahn zur Uebernahme von 450 tausend Tonnen Kohöl verpflichtet. Ob es betriebsmäßig ein Vorteil war oder nicht, bleibe dahingestellt. Wenn man aber bedenkt, daß infolge dieser Maßnahme im Schilf wegen Mangel an Aufträge tausende Arbeiter entlassen wurden, so hat man die ganze Tragik vor Augen, die ein einzelner Mensch, den die Regierung mit einer unumschränkten Macht ausstattete, anzurichten imstande war. Da nun die Lage der Kohlenwerke in Ruhen und Petroschen unhaltbar geworden ist, mußten die Minister Raducanu und Manolescu sich der Gnade und Ungnade der Petroleumgesellschaft aussetzen, in eine Reduzierung des vertraglichen Quantums Kohöl einzuwilligen oder auch nicht. Dies war hoffentlich der Schlußakt der Großzügigkeit des Eisenbahn-Generaldirektors Widriahin und — das Resultat eines Fünfmillionenhonorars.

— Über die Feststellung des „Univerfal“ über das Bevölkerungsverhältnis in Urad, wo nach der Meinung dieses Blattes keine 50 Prozent Nichtromänen wohnen. Das Blatt entwirft sich über Etinnen, die sich angeblich in Urad verhalten lassen, daß daselbst von 77.199 Einwohnern 57.000 ungarische Seelen seien. Nach der kaum abgeschlossenen Volkszählung ist es wirklich zweifellos, sich über diese Frage zu unterhalten. Und besonders romänischerseits besteht keinerlei Ursache, an der Richtigkeit der Volkszählung zu zweifeln, denn wenn da Kunststücke angewendet worden sind, so sind diese sicher nicht zugunsten der Nichtromänen erfolgt. Uebrigens wird das wichtige Verhältnis bei uns ja oft genug bei stattfindenden Wahlen erprobt. Oder wenn dies bisher den Romänen nicht ausgereicht haben sollte, so kann man es ja bei nächster Gelegenheit auf einen neuen Versuch antommen lassen...

— Über die neuen Methoden, die im Deutschen Hauptamt erfunden wurden, um die hinterste Popularität der „Führer“ wieder zu stärken. Vor einigen Tagen ließen sich Ausgesandte der Volksgemeinschaft in den kraschewnikischen Gemeinden von Karasch-Severin von einem deutschsprechenden Romänen, der fast seine Abkammerung bedauerte, weil er in unsere Organisation nicht eintreten konnte (er hätte neben Blastovic doch ganz gut Platz) Bob sagen über ihre volksaufklärende Arbeit. Nun lesen wir über die besonders warme Aufnahme, die Sekretär Schiller persönlich in der lutherischen Gemeinde Wirba gefunden haben soll. Als ein besonderes Ereignis wird aber das Auftreten eines Jungakademikers verzeichnet, der sich den Spitz erlaubte, die Leitung der Volksgemeinschaft des vollen Vertrauens der deutschen Bevölkerung von Wirba zu verschern. Alles hört auf bei Berechnung dieser Kunde, nur wenn man hört, daß dieser Jungakademiker ein Angehöriger derselben Führer ist, erlangt man die Fassung wieder.

— Über die Abrechnung mit „Herrn“ Blaslovic, die Abgeordneter Weller öffentlich verlangt. Abgeordneter Weller verlangt die Einsetzung eines Ehrengerichtes, um die Anklagen zu untersuchen, die Blaslovic in seinem Leitblatt „Banater Landwirt“ gegen ihn erhoben hat. Wg. Weller verlangt aber auch die Einsetzung eines Ehrengerichtes zur Prüfung der Vorwürfe bei der Fusion der zwei schwäbischen Großbanken. Da hat Wg. Weller einen sehr heiklen Punkt berührt. Wir können ihn schon jetzt versichern, daß man auf eine derartige Ausstragung, bei der es sich um die „Führer“ handelt, nicht eingehen wird. Ein Ehrengericht soll nur dann eingesetzt werden, wenn einer aus der Reihe der Geführten abgeurteilt werden soll. Unter Ehrengericht versteht man ein landrechtliches Gericht gegen die „Araber Zeitung“ und ähnlich Gesinnte, um sie im Schnellgerichtsverfahren aburteilen und gleich hinrichten zu lassen. Bisher hatten die Leute aber auch auf diesem Gebiet kein Glück und konnten selbst die geringste Verurteilung nicht durchsetzen.

Umfälschung des Volksratsbeschlusses

Von Karl Hell (Germanicus).

Als uns am 31. Jänner nachmittags ein Freund aus Temeschwar telephonisch die Mitteilung machte, daß der Volksrat sich als aufgelöst erklärte und beschlossen wurde, zwecks Herstellung einer völkischen Einheitsfront einen Ausschuß aus 15 Volksgemeinschaftlern und 15 Außenstehenden zu bilden, die bis zu den Neuwahlen die Agenden führen, hat uns ein Gefühl ehrlicher Freude überkommen. Wir dachten uns, daß die gewissen Männer, die als Interessenvertreter einer Minderheit unseres Volkes sich als Führer des gesamten Banater Deutschtums gebärdeten, sich endlich dazu entschlossen haben, ein wirkliches Volksparlament herzustellen. Wir haben unter dem Eindruck der Nachricht über die denkwürdige Sitzung auch der freudigen Hoffnung Ausdruck gegeben, daß unser Volk nun endlich in eine Gemeinschaft vereint werden kann.

Unsere Hoffnung war nicht von langer Dauer, denn in dem wegen des Feler-tags zwei Tage später erschienenen Bericht der „Banater Deutschen Zeitung“ über den Beschluß des Volksrates war schon nicht mehr die Rede von einem Ausschuß von je 15 Mitgliedern der beiden Parteien und auch die Auflösung des Volksrates war nicht mehr in dem Bericht enthalten. Der Volksrat, in seiner heutigen Fassung fast ein willkürliches Werkzeug in Händen der gewissen Führer, hat sich an dem denkwürdigen 31. Jänner zu einer geschichtlichen Tat aufgerafft und einen ehrlichen Beschluß gefaßt, durch welchen eine Verbrüderung aller Banater Deutschen ermöglicht werden sollte. Und nachher hat die gewisse Interessengruppe der Führer in ihrem Blatt an diesem Volksratsbeschlusse von geschichtlicher Bedeutung eine Geschichtsfälschung begangen. Was Dr. Muth, wahrscheinlich in einem unbewachten Augenblick, selbst beantragt hatte, wurde nachträglich mit anerkannter Dreistigkeit umgefälscht. Stünde der großen Mehrheit unseres Volkes nicht eine Reihe von verbreiteten und gerne gelese- nen Blättern zur Verfügung, würde man

diese Gefährdung Dr. Muths wahrscheinlich gar nicht erwähnt haben in dem „Zentralorgan des Banater Deutschtums“

daß, wenn es zu loben oder schimpfen gilt, ohne Schmeichelei aus einem Floh einen Elefanten, doch wenn es zu ablegen oder vertuschen heißt, mit derselben Leichtigkeit aus einem Elefanten einen Floh macht.

Es wäre geboten gewesen, auf diese Fälschung des Volksratsbeschlusses sofort hinzuweisen. Wir wollten aber den Ereignissen nicht vorarbeiten und warteten, daß man von Seiten des Volksrates die Fälschung der „Banater Deutschen Zeitung“ richtigstellen wird.

Wir warteten vergeblich und hätten für immer warten können, wenn in der letzten Volksaus-schlußsitzung Abgeordneter Hans Weller nicht eine Klärung herbeigeführt haben würde.

Abgeordneter Weller stellte an den Obmann der Volksgemeinschaft Dr. Muth die Aufforderung, daß der ursprüngliche Beschluß des Volksrates veröffentlicht und auch vollstreckt werde. Namentlich der Volksrat möge sich auflösen und die Agenden einem aus 30 Mitgliedern bestehenden Ausschuß übertragen. In diesem Ausschuß soll die Volksgemeinschaft 15 und die Opposition ebenfalls 15 Mitglieder entsenden.

Hier zeigte sich Dr. Muth wieder einmal ohne Maske. Er erinnerte sich seines eigenen Antrages nur mehr in der umgefälschten Form, in welcher dieser in seinem eigenen Blatte erschienen ist. In der Volksaus-schlußsitzung wukte Dr. Muth nur mehr davon, daß von Seiten der Opposition wohl nur eine begrenzte Anzahl von 15 Mann erscheinen können bei den Einigungs-verhandlungen, hingegen sollen von volks-gemeinschaftlicher Seite die Mitglieder in bestmöglicher Anzahl teilnehmen dürfen. Dr. Muth hat sich hinsichtlich Zusammensetzung der Volksgemeinschaft, wie er und seine Gruppe sie sich diese vorstellen, noch offener geäußert. Er

sagte, daß unter Volksgemeinschaftlern nur jene Leute zu verstehen sind, die ein Volksgemeinschaftsbüchlein besitzen, also administrativ zur Volksgemeinschaft gehören. Sozialdemokraten und ähnliche Elemente können überhaupt nicht Mitglieder der Volksgemeinschaft sein. Ueber nur einen Teil des Volkes vereint, als die Masse! — Dr. Muth hat diesmal die Maske gelstet.

Die wichtigeren Erklärungen Dr. Muths als Obmann und Politiker können im allgemeinen in zwei Hauptgruppen geteilt werden. In die erste Hauptgruppe gehören jene Erklärungen, die wie treuherzige, oft draufgängerische Verheißungen klingen und durch die er gläubige Gemüter besticht. Ton und Inhalt seiner Verheißungen dringt zu Herzen und der Sinn wird befangen. Man sagt sich: „Der so spricht, hält es auch“. In die zweite Hauptgruppe der Erklärung Dr. Muths gehören jene, durch welche er seine früheren Verheißungen ablenket oder zumindest grübelnd umdeutet. Um solche Zeit ist Dr. Muth wirklich ehrlich.

Wenn es darum geht, nicht einzuhalten, was er verheißt und oft mit Tränen in den Augen beschwo-ren hat,

kann man sicher auf ihn bauen. Fall-laffen von grundsätzlichen Erklärungen und Festhalten an der abgeänderten oder ganz gefälschten Eigenmeinung, ist ein Hauptzug seines Charakters.

Soll die Zwiespaltigkeit in seinem Charakter allein Dr. Muth zu dem schweren Frevel getrieben haben, seinen eigenen Antrag zur Anbahnung einer ehrlichen Vereinigung und dadurch den Beschluß des Volksrates zu fälschen? Wir nehmen es nicht auf uns, die Anklage allein gegen Muth zu erheben. Sicher hat ihn ein gewisser Mann wieder einmal vom ehrlichen Wege auf die abschüssige Bahn der Fälschung gedrängt und dazu bewogen, abzuleugnen, was er aus eigenem Antrieb in schicksalsschwerer Stunde als Grundlage zur Herstellung einer völkischen Einheitsfront vorge-schlagen hat.

Dieser Mann, der böse Geist unse-res Volkes, ist der volkswirtschaftliche Desperado, gegen den wegen vermögensrechtlichen Verfehlungen bereits seit Monaten eine Strafan-zeige erstattet wurde.

Überall, wo Besitzung herrscht, nehmen Männer, gegen die vor Gericht schwere Anklagen erhoben werden, an keiner öffentlichen Beratung teil, insoweit ihre Unschuld nicht durch ein gerichtliches Urteil erwiesen ist. Dieser Mensch aber, der durch seine unglückselige Wirtschaftspoliti-ik unserem Volk ungeheuren Schaden verursachte, spielt auf der Schaubühne und hinter den Kulissen unseres wirt-schaftlichen und politisch-völkischen Le-bens seine unheilvolle Rolle weiter. An-statt seinen und den Einfluß der ihm durch Interessenverflochtenheit zum Ge-horsam verpflichteten Gruppe anzuspannen, damit seine Angelegenheit beim Strafgericht je eher erledigt werde, ver-wendet er alle seine Energie auf die Rettung des Anstandekommens einer völkischen Einheitsfront.

Er will die Einheitsfront nicht, denn das würde seinen Sturz be-deuten.

Er weiß es, daß in der Leitung einer wirklichen Volksgemeinschaft ein Blas-lovic keinen Platz haben kann. Nur da-mit dieser abgewirtschaftete Wirtschaft-ler und räntevolles Politiker weiter sein Teufelskarn spinnen könne, muß die Vereinigung des Banater Deutschtums verhindert werden.

Die Opposition wird aber der Ohn-macht Dr. Muths und der Uebermacht des Prälaten Blaslovic nicht mehr lange zuschauen. Entweder es wird auf Grund des wirklichen Volksratsbeschlusses der entscheidende Schritt zur Vereinigung sämtlicher Banater Deutschen ohne Unter-schied der Lebens- und Parteilstellung unternommen, oder aber werden wir die Gemeinschaft aller Deutschen gründen.

Wir werden die Hunderttausenden Deutschen zu einem Mund von Brüdern vereintigen. Die Interessengruppe Blas-lovic-Muth soll allein bleiben.

Im Sommer ständiger Zeppelinverkehr zwischen Europa und Amerika.

Wie aus Friedrichshafen berichtet wird, macht die Direktion der Zeppelin-Werke schon jetzt alles für den ständigen Flugverkehr zwischen Europa und Ame-rika bereit. Anfangs wird der Zeppelin nur einmal in der Woche hin- und her-fliegen. Später sollen zwei Flüge pro Woche gemacht werden. Das Flugschiff wird nicht nur Passagiere und deren Geväd, sondern auch Frachtgut mitneh-men.

5000 Leinoten kommen in Verkehr.

Wie aus Bukarest berichtet wird, hat die Nationalbank die Herstellung von 5000 Leinoten beschlossen und werden diese Noten auch bald in Verkehr ge-bracht. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung wird nie in die Lage kom-men, eine 5000 Leinote zu besitzen. Die-se Noten werden nur für reiche Leute und für die Banken beim Geldverkehr unter sich in Betracht kommen.

Wieder eine Verschwörung in der Türkei.

Stambul. Die Behörden haben wieder eine große reaktionäre Verschwörung enthüllt, deren Mitglieder orthodoxe Mohammedaner sind und den Sturz des Regimes vorbereiten wollten. Die Mitglieder der Verschwörung, 36 an der Zahl, wurden in ihrem „Klub“ ausgehoben. Unter den Verhafteten be-finden sich viele hohe Priester und 18 Frauen.

Aus dem Komitatsrat Temesch-Lorontal.

In der Sitzung des Komitatsrates von Temesch-Lorontal wurde beschlos-sen, in Cataja, Großkomlosch und Neu-petsch Stuhlamtsexposituren zu errichten. In die Landwirtschaftskammer wur-den delegiert: Dr. Kaspar Muth, Dr. Joan Pascu, Johann Pierre, Joan Gutu, Ioanichie Neagoe, Johann Kühlburger, Dr. Jonel Subitre, Jova Dragalina und Anton Petru. Von amtswegen ist Mitglied Dr. Julius Jonescu.

Hierauf stellte Dr. Fritz Dutschak den Antrag, die Rauchfanggebühren um 40% zu reduzieren, was auch zum Be-schlusse erhoben wurde.

Der Papst erteilt den Grafentitel den Mit-gliedern seiner Familie.

Nach der feierlichen Eröffnung der er-weiterten Elektrizitätszentrale der Stadt des Vatikan, verlieh der heilige Vater der Witwe nach seinem Bruder Fermo Ratti und seinem zweiten Bruder, dem Ingenieur Franco Ratti, den Grafentitel. Die Verleihung der Titel erfolgte wegen der Verdienste beider Brüder um den Ausbau der großen Elektrizitätszen-trale.

Radioprogramm

- Freitag, 20. Feber.
- Bukarest, 16: Leicht romantische Musik. 19: Theater.
- Berlin, 15.20: Behandlung unserer Zimmer-pflanzen. 15.40: Ratschläge für Schwerhö-rige. 17.15: Jugendsunde.
- Wien, 17: Frauensunde. 18: Bericht für Mel-sen und Fremdenverkehr. 19.30: Kultur-ge-schichte der Länner.
- Belgrad, 17: Vortrag über die Kochkunst. 19.30: Deutscher Sprachkurs.
- Budapest, 16: Vortrag. 19.30: Vorstellung des Igl. ung. Opernhauses.
- Samstag, 21. Feber.
- Bukarest, 16: Romantische Musik. 21: Jazzmusik.
- Berlin, 17.55: Geitere Chöre. 19.05: Orchester-konzert. 20: Wir standen vor Verdun. (Zum 15. Jahrestag des Vertrages von Versailles.)
- Wien, 18.30: Wissenschaftlicher Zeitbericht, Mu-seum und Leben. 20: Die unglückliche Ro-mödie.
- Belgrad, 20: Oper aus dem Nationaltheater.
- Budapest, 16: Vortrag der Pfadfinder. 20.30: Konzert des Wiener Männergesangsvereines.

Personen-Schnellzugsverkehr.

Lemeschwar—Arab, Lemeschwar—Reschija, Verzovia—Drawiza.

Die Generaldirektion der Staats-Eisenbahn wird auch auf kürzeren Distanzen Personen-Schnellzugsverkehr einführen, mit einer 30—40-prozentigen Verbilligung der Schnellzugs-Fahrpreise. Die Personen-Schnellzüge sind eigentlich Eilzüge, weil sie mit derselben Geschwindigkeit die Strecke zurücklegen, wie die ordentlichen Schnellzüge. Nach dem von der Lemeschwarer Direktion ausgearbeiteten Plan werden Personen-Schnellzüge auf den Linien Lemeschwar—Arab, Lemeschwar—Reschija und Verzovia—Drawiza an Stelle der bisherigen Schnellzüge verkehren. In den Preisen werden folgende Veränderungen eintreten: Lemeschwar—Arab 3. Klasse 105 Lei anstatt 168 Lei, Lemeschwar—Reschija 168 Lei anstatt 231 Lei. In dem gleichen Verhältnis verbilligt sich die Fahrt auf allen Linien, wo der Personen-Schnellzugsverkehr eingeführt wird.

Trachtenball

in Neubeschenowa.

Aus Neubeschenowa wird uns berichtet: Der Deutsche Frauenverein veranstaltete einen Trachtenball mit überaus gutem Erfolg. Als Einleitung des Balls hielt die Vorsitzende des Vereines Frau Magda Weber eine Begrüßungsrede, worauf Fr. Katharina Krambo ein Gedicht und Fr. Anna Karba den Vorstraußspruch her sagte. Barbara Herzog, Katharina Hoffmann und Maria Werschling wirkten die Zwischenpausen durch Vorträge. Die zahlreichen Gäste unterhielten sich in bester Stimmung bis frühmorgens.

Ein neugeborenes Kind

im Hof vergraben.

In der Gemeinde Pettscha wurde in einem Hof die Leiche eines neugeborenen Kindes, welches in Lumpen gehüllt vergraben war, gefunden. Die entmenschte Mutter wurde in der im selben Hause wohnenden 38 Jahre alten Tagelöhnerin Al. Jovan, geb. Szenasi erulert. Sie wurde im Bett ihrer Wohnung, welche ein Bild der größten Armut bot, krank aufgefunden, da sie von der Geburt noch ganz erschöpft war. Sie leugnet, die Tat begangen zu haben. Es wurde konstatiert, daß der Tod des Kindes durch Würger hervorgerufen wurde. Die Schwerkranke wird von der Gendarmerte bewacht, bis sie so weit hergestellt ist, daß sie ins Gefängnis überführt werden kann.

Rätselhafter Schmuggel

aus Lemeschwar nach Budapest.

Aus Budapest wird über einen rätselhaften Schmuggel berichtet. Die Zollbehörden erhielten eine Anzeige, daß der Wäckermeister Liebermann mehrere Pakete erhalten habe, welche zwischen Textilabfällen Seidenwaren enthalten. Als die Zollbehörden bei Liebermann erschienen, stellten sie mit Verwunderung fest, daß in den Paketen, die in Lemeschwar aufgegeben wurden, keine Seide, sondern Kugellager hereingeschmuggelt wurden. Liebermann betonte, daß er überhaupt keine Bestellung im Auslande machte und keine Ahnung habe, wie die Pakete zu ihm kamen. Nach einigen Tagen kamen zwei elegante Herren in das Geschäft und teilten dem Wäcker mit, daß sie aus dem Auslande Waren bestellten, die zufällig auf seine Adresse versendet wurden. Als die Herren erfuhren, daß die Behörden die Sendung in Beschlag genommen haben, eilten sie aus dem Geschäft und sind seither aus der Hauptstadt spurlos verschwunden.

Errichtung eines Kriegerdenkmals

in Ostern

Aus Ostern wird uns berichtet: Schon lange wird bei uns für ein Kriegerdenkmal gespart. Die Einnahmen nach verschiedenen Liebhabervorstellungen unter Leitung des Franz Niba wurden stets zu diesem Zweck gesammelt. Jetzt ist bereits eine solche Summe beisammen, daß das Denkmal errichtet werden kann.



Rücktritt des Kabinetts Berenguer.

Von links nach rechts: General Berenguer, König Alfons, Graf Romanones.

Der spanische Ministerpräsident General Berenguer, der nach dem Rücktritt des Diktators Primo de Rivera im Februar 1930 vom König an die Spitze der Regierung berufen wurde, ist von seinem Amte zurückgetreten. Als sein Nachfolger dürfte in erster Linie Graf Romanones in Betracht kommen.

Dr. Theodor Matthias' Das neue deutsche Wörterbuch

Neu bearbeitet von Josef Kammerz u. Karl Quenzel

Nur 120 Lei

Dieses Wörterbuch dient nicht nur dem Zwecke, in allen Fragen der Rechtschreibung Auskunft und Rat zu geben; es macht den Leser auch auf falsche Formen und Wendungen aufmerksam und schärft auf diese Weise sein Sprachgefühl. Was sonst noch geboten wird, ist folgendes: 1. genaue Ableitungen der Rehwörter und der Fremdwörter, 2. sinnessprechende Verdeutschungen der leiblichen Fremdwörter, 3. Erklärungen und Begriffsbestimmungen bei Eigennamen, Kunstausdrücken und Wörtern, deren Herkunft nicht jedermann bekannt ist.

Hesse & Becker Verlag, Leipzig
C 1, Hospitalstraße Nr. 21.

Im Zeichen der Abrüstung.

Ein Riesenschiff, das allein eine Weltstadt speisen kann.

Aus Newhork wird gemeldet: Das Luftschiffministerium hat mit dem Bau eines Riesenschiffes begonnen. Die Kosten werden auf 4,5 Millionen Dollar (750 Millionen Lei) veranschlagt. Das Luftschiff soll größer werden als der „Graf Zeppelin“. Mittels besonderer Vorrichtungen können sich die Flugzeuge an das in Fahrt befindliche Luftschiff anheften, die Besatzungen austauschen und Brennstoff übernehmen. Dadurch wird es dem Luftschiff möglich sein, eine große Flotte von Bomben- oder Beobachtungsflugzeugen Tausende von Kilometern weit und auch über dem Ozean, ohne Land zu berühren, mit sich zu führen. Ausgerüstet mit acht Motoren von 600—800 PS., wird das Schiff eine Höchstgeschwindigkeit von 160 Kilometer in der Stunde haben. Genügend Raum für Betriebsstoff und sonstige Vorräte sollen dem Schiff gestatten, ohne Unterbrechung unterwegs zu sein. Die Besatzung des Luftschiffes wird 40 Mann stark sein. Das Luftschiff wird Schlaf- und Lagesräume, Rauchzimmer und Küchen für eine bestimmte Zahl von Passagieren enthalten. Neuzulassung wird man ihm nicht ansehen, welche furchtbare Waffe es zu Kriegszwecken darstellt. Die Nutzlast soll 40.000 Pfund betragen, ungerchnet Betriebsstoff usw. Wenn diese Last aus Bomben oder Lufttorpedos besteht, glaubt man damit mehrere Städte von der Größe Newhorks auf einer einzigen Fahrt verheerend angreifen zu können. — So sieht es mit dem Wäckerfrieden aus im dreizehnten Jahre des „Friedens“.



Na, jeh hat uns! Bis jeh war nor der a Wollsberräter, der wu bent Herrt in dr Wollsgemeinschaft, dem Herr Wuth un Herr Blasovic, net g'folcht hat un in a anri Partei ingetret is. Jeh werd' des awr annerstet sin. Wer bum Herr Schiller net a Wittgledstort laast un 3 Lei, is auch la Detttschr mehr... A Jerumjast!

Verurteilte Betrügerin,

die sich für die Tochter der Kaiserin Elisabeth ausgab.

Aus Wien wird gemeldet: Frau Maria Wittner aus Berndorf, die sich verschiedene Hochkapelen zu schulden kommen ließ und ihren Gläubigern weismachte, daß sie die Tochter der Kaiserin Elisabeth sei und als solche von Erzherzog Salvator ein fürstliches Geschenk erhalten wird, ist vom Wiener Gerichtshof zu 4 Monaten strenger Haft und zur Rückzahlung der Summen, um welche sie die leichtengläubigen Menschen mit diesen Erzählungen schädigte, verurteilt worden.

Marktpreise.

Araber Getreidepreise.
Weizen 250—260, Mais 220, Gerste 270, Hafer 320, Kartoffel 300, Bohnen 300, Linsen 300 Lei pro Meterzentner.

Programm-Abend

in Semlath.

Die Kaufmanns- und Gewerbejugend von Semlath veranstaltete dieser Tage einen sehr gut gelungenen Programm- und Tanzabend, bei dem auch Einakter zur Aufführung gelangten, wobei folgende Personen mitwirkten: Frau Johann Almasch, Frau Paul Rebnthal, Irene Reidenbach, Gisela Fraß, Katharina Krivacsik, Ruzi Rebnthal, Anna Kleiber, Frau Johann Oberclan, Franz Franz, Johann Oberclan, Paul Rebnthal, Alexander Sobacsik, Karl Blum, Franz Rieß, Josef Eschemüller, Julius Krivacsik, Matthias Reißer, Adalbert Dulacs, Samuel Rajtor, u. a. Die Regie führten Gustav Reinhardt und Andreas Loth.

Frühlingswetter im Altreich

und bei uns.

Wie aus Bukarest berichtet wird, tritt der Feber mit Apriltaunen auf. Nach großem Schneestüber und anderen winterlichen Wetterkundgebungen, ist es urplötzlich Frühling geworden im Altreich. Der Schnee ist verschwunden und die Sonne scheint, als wäre es Frühling. — Auch bei uns im Banat benimmt sich der Feber aprilhaft. Während diese Zeiten geschrieben werden, scheint die Sonne, bis aber die Zeitung in Händen unserer Leser gelangt, kann schon wieder Winterwetter herrschen.

Erben werden gesucht.

In Lemeschwar hat noch im August des vorigen Jahres der 73-jährige pensionierte Ingenieur Konrad Goller, Sekretär im Lehrlingsheim, Selbstmord verübt. Der Selbstmörder stammt aus Czernowitz. Er hat über 1000 Lei in Barem, sowie zahlreiche Kleidungsstücke und andere Wertgegenstände hinterlassen. Personen, die auf diese Gegenstände Erbrecht haben, mögen sich in der Volkzeitung, Tür Nr. 27, bei Dr. Hammer melden.

Die neue Besitzerin der

Astra-Fabrik A. G.

in Arab.

Wie wir aus Bukarest erfahren, hat der Administrator-Delegue der Reschjawaer Werke Mag. Ausnit im Namen eines Konsortiums die Aktiengesellschaft der Araber „Astra“ angekauft und wurde so Alleinbesitzer des Unternehmens. Die hauptstädtischen Blätter, die diese Nachricht verbreiteten, bemerkten hiezu, daß diese Transaktion der beste Beweis dafür ist, daß die rumänische Eisenindustrie mit raschen Schritten der vollständigen Vertrustung entgegen geht.

Von Wölfen aufgefressen.

Wfarrer, Richter und ein junger Mann.

In der Gemeinde Cara-Murat des Altreichs wollten der Wfarrer und Gemeindevorsteher von einer Hochzeit mit Schlitzen in die Nachbargemeinde fahren. Unterwegs wurden sie von einem Rudel Wölfe überfallen, die sie aber durch Revolvergeschüsse in die Flucht treiben konnten. Einen Wolf haben sie erlegt. Um diesen mitzunehmen, stiegen sie von dem Schlitzen ab. Währenddessen wurden die Pferde scheu und sprengten mit dem Schlitzen davon. Einige Stunden später wurden nur mehr ihre blutigen Gebeine und Kleiderreste aufgefunden. Sie wurden von den wilden Bestien buchstäblich aufgefressen. — In dem neben Kobabin liegenden Dorfe Carabag, ritt ein junger Mann von 18 Jahren auf die Jagd. Als bald darauf das Pferd ohne Reiter zu Hause ankam, ahnte man nichts Gutes. Als die Bauern sich auf Feld begaben, begegneten ihnen zwei Wölfe und nach kurzem Suchen fanden sie Ueberreste des unglücklichen Jägers, dessen noch geladenes Gewehr lag einige Meter davon entfernt.

Traumungen.

In Jahrmart wurden getraut: Franz Berner aus Janowa mit Anna Jost, Michael Esnicsek mit Eva Metter und Peter Schmidt mit Anna Hebecker.

Sachfelder Unterhaltungen.

Der neugegründete Futoler Deutsche Kulturverein hielt seinen ersten Kulturabend im Gergerischen Gasthause zu Futol ab, bei welcher Gelegenheit Obmann Karl von Möller, Oberst a. D. u. gem. Senator, einen Vortrag mit Lichtbildern hielt über die Schwäbische Urhelmat, das Rheingebiet, dessen Geschichte und Wirtschaftsgeographie. Der Vortrag wurde von sehr vielen Zuhörern mit Aufmerksamkeit angehört. Den Lichtbildapparat, wie auch den Film stellte das Temeschwarer „Deutsche Kulturamt“ zur Verfügung. Nach dem lehrreichen Vortrag folgte Tanz, der bis zum Morgen dauerte.

Am 14. d. M. fand im Gasthaus „Dacia“ ein von den Sachfelder Granitscharenoffizieren veranstalteter, höchst gut gelungener Ball statt, welchem auch sehr viele fremde Gäste, so auch viele Offiziere aus Temeschwar und Arab beiwohnten. Der Ball ist als einer der schönsten und gelungensten des Faschings zu verzeichnen in Sachfeld. Es wurden auch drei Ballköniginnen gewählt. 1. Stefuta Ardelean aus Großsankt Nikolaus, 2. Babu Kovacs aus Bihar-Diozeg, 3. Olga Szinberger aus Sachfeld. Die Granitschar-Militärmusik und Jazz aus Bularast hat viel zur guten Stimmung beigetragen, da sie das Beste leisteten. Dieser Abend wird den Sachfeldern noch lange in Erinnerung bleiben.

Der Sachfelder Futoler Kirchenchor veranstaltete am 14. d. M. im Eptay'schen Gasthaus einen mit Programm verbundenen gemütlichen Abend. Die Vorträge sind sehr gut gelungen. Die Oratorien machten ihr Möglichstes, wofür sie viel Applaus ernteten. Nach der Vorstellung folgte Tanz, der bis zum Morgen dauerte.

Die Sachfelder Freiwilligen Feuerwehr hielt am 14. d. M. nachmittags ihren alljährlichen großen Umzug auf der Hauptstraße und abends einen gelungenen Maskenball, welcher sehr gut besucht war.

Trachtenball in Tschene.

Aus Tschene wird uns berichtet: Der Tschener Sportverein veranstaltete einen Trachtenball, der in jeder Hinsicht gut gelungen ist. Geldherren waren Christoph Waldeck und Peter Bucher. Ersterer des Vorstrahles war Christoph Engelman, der ihn Frä. Barbara Waldeck überreichte. In schwäbischer Tracht waren erschienen folgende Mädchen: Barbara Waldeck, Susanna Gehl, Margarete Wichele, Rosi Kreppel, Elsi Gehl, Barbara Gehl, Barbara Oster, Helene Anton, Maria Palm, Katharina Palm, Katharina Götter, Grete Klopffstein, Rosalia Gandler, Helene Meier, Charlotte Timar, Anna Berberich, Katharina Weib, Katharina Weichhandt und Elsi Oster. Es ist hervorzuheben, daß in Tschene das erste Mal ein Trachtenball veranstaltet wurde. Um das Gelingen des Balls haben sich hauptsächlich Franz Koll, Matthias Weber und Josef Neumann bemüht.

Das neue Verhältnis



— Was sagste, daß Dr. Muth is geworden e Blonisch?
— Wie haast, e Blonisch?
— Er will doch ebdes e Vermischung der Schwoben mit uns Juden, weil er in die zwot Stämmer gewisse Grundzüge hat entdeckt.
— O Vermischung?... Wie haast Vermischung? Er war doch schon mol vermisch in sel' Ob? Will er sich jetz vermischen mit meiner Gall ober mit deiner Sarah?
— Bin ich meschügge, ausgerechnet mit meiner Sarah?... Dreh doch die Witscht um: Wir Juden stellen die Männer und die Schwoben die Frauen und — die Vermischung is fertich...
— Ma — a — a!...
— Fertig?...

Deutschfeindliche Kindergärtnerin in Neusanktanna.

Aus Neusanktanna wird uns berichtet: In der „Araber Zeitung“ ist schon mancher Mißbrauch aufgedeckt worden und so denken wir, daß auch das Vorgehen unserer Kindergärtnerin Frau Ene vor der Öffentlichkeit gerügt werden soll: Wir haben drei Kindergärtnerinnen, die jede mit einer Bonne je 80 Kinder betreuen und unterrichten. Unter den drei Kindergärtnerinnen gibt es eine Deutsche, die zweite ist eine Rumänin und die dritte, die genannte Frau Ene, eine Serbin, die aber an einen Rumänen verheiratet ist. Laut Verordnung des Schulinspektors hatte die deutsche Kindergärtnerin die Kinder nur deutsch zu unterrichten und zwar so, daß an je zwei Tagen der Woche eine Abteilung von 80 Kindern abwechselnd zu ihr kam, während welcher Zeit ihre Klasse bei den anderen Kindergärtnerinnen rumänisch unterrichtet und betreut wurden. Jedes Kind lernte also in der Woche an zwei Tagen in deutscher und an vier Tagen in rumänischer Sprache.

Lange herrschte dieser Zustand zur allgemeinen Zufriedenheit, bis zwischen Frau Ene und der deutschen Kindergärtnerin ein Streit entstand. Frau Ene wollte, daß die deutsche Kindergärtnerin die deutsche Bonne entlasse und eine Rumänin aufnehme. Da diese diesem nur von nation. Haß diktierten Wunsch nicht nachkommen wollte, wurde Frau Ene böse und will sich auf eine ungewöhnliche Weise rächen. Sie schickt ihre Kinder einfach nicht mehr zur deutschen Kindergärtnerin. Man versuchte sie zum Aufgeben ihres Standpunktes zu bewegen, doch sie ließ nicht nach. Hierauf wurde eine Elternkonferenz abgehalten und eine Klage an das Schulinspektorat verfaßt. Dieses hat die allzudeutschfeind-

liche serbische Kindergärtnerin Ene trotz ihrem Ueberpatriotismus neuerdings angewiesen, die Kinder zum deutschen Unterricht zu schicken. Sie gehorchte aber diesem Befehl nicht und sagte, sie habe in Bularast solche Verbindungen, daß man ihr nichts tun könne. — Was sollen wir Eltern, deren Kinder zum Unglück in die Schule der Frau gehen, tun?

Sanktanna, den 10. Feber 1931.
Mehrere Eltern.

Wir müssen vor allem unserem Stauen Ausdruck verleihen, daß eine Lehrerin, die durch ihr Verhalten die Kinder zu Pflichterfüllung und Verantwortungsgefühl erziehen müßte, mit so häßlichem Beispiel vorangehen kann. Es kann und darf keinerlei Hemmung geben, die eine Lehrerin dazu bringen könnte, den Kindern den Unterricht in ihrer Muttersprache vorzuenthalten. Nur wenn die Seele von blindem Nationalhaß verfinstert ist, kann es so weit kommen. Die Neusanktannaer Eltern dürfen sich diesen Tyrannismus nicht gefallen lassen. Sie sollen im Einvernehmen mit den anderen zwei Kindergärtnerinnen die gewissen zwei Tage in der Woche vereinbaren, an welchen die zur Klasse der Frau Ene gehörenden Kinder die deutsche Sprache lernen sollen. An diesen zwei Tagen mögen die Eltern die Kinder zur deutschen Kindergärtnerin schicken. Sollte Frau Ene, sowie sie droht, die anderen Kinder nicht annehmen, sollen diese einfach nach Hause gehen und man soll sofort die Staatsanwaltschaft gegen die renitente Frau erstatten und ihre sofortige Enthebung vom Dienste fordern. Menschen dieses Schlages werden nur durch drastische Mittel zur Bessung gebracht.

Winternachrichten aus Ostern.

Aus Ostern wird uns geschrieben: In den letzten Tagen gab es bei uns verschiedene Ereignisse, die in unserem Lieblingsblatt verewigt werden müssen. Die Gattin unseres Doktors Peter Pinf schenkte ihrem Mann einen strammen Knaben, Taufpate waren Nikolaus Krämer Bundermeister und Susanna Gramitsch (Ulwar). Die Frau des Matthias Römer wollte auch nicht zurückbleiben und schenkte ihrem Mann ebenfalls einen strammen Jungen. Taufpate waren Peter Higel aus Albrechtsflor (Klantermin) und Elisabetha Römer aus Ostern. Frau Joh. Winter schenkte ihrem Mann ein herzliches kleines Mädchen. Taufpate waren Nikolaus und Theresia Anton. Bei der Winter'schen Taufe spielte die Remsting'sche Musikkapelle, welche auch die Dr. Pinf'sche Taufe mit einem Marsch überraschte. An diesem Tage scheint die Freude eine besonders große gewesen zu sein: mehr als hundert Vögel- und Gewehrschüsse wurden in die Luft geschossen...

Geiraut wurden Franz Harzinger mit Katharina Koller. Zur Gemeindehebung wurde gewählt Magdalena Feilshammel. Die nächste Kirchenratswahl findet am 19. Feber zum zweiten Mal statt, weil man mit der ersten Wahl nicht zufrieden war und selbe annullierte.

Unterstützung

etnes arbeitsunfähig gewordenen Meisters in Lipva.
Die Lippaer Gewerbestiftung hatte am 11. Feber d. J. eine Ausschussung, in welcher Korporations-Präsident Franz Ed dem Ausschuss die Lage des arbeitsunfähig gewordenen Schustermeisters Jowan Schirwa schilderte, der 45 Jahre alt, Witwer und Vater von 3 Kindern ist. Der Präsident ersuchte um die Zustimmung zu einer Unterstützung und zwar mittels Sammelbogens. Die Unterstützung wurde vom Ausschuss zugesprochen. Im Sammelbogen wurden die selbstständigen Meister von Lipva ersucht, den notleidenden Kollegen zu unterstützen. Es wurden bis 14. d. M. 1800 Lei und 10 Kg. Mehl gesammelt. Die erste Rate wurde schon am 15. d. M. ausgefolgt und zwar 600 Lei und 10 Kg. Mehl. Der übrige noch einlaufende Betrag wird monatlich ausgefolgt. Ferner ist ein Kind des arbeitsunfähigen Schustermeisters Gast des Herren- und Damen-Friseurs Konstantin Statorian.

Raubüberfall

zwischen Bularast und Ploest.
Aus Ploest wird berichtet: Ein Autobus wurde auf der Fahrt von hier nach Bularast von Wegelagerern aufgehalten, die die Straße mit Steinen verbarrikadiert hatten. Die Wanditen zwangen den Chauffeur und die Mitreisenden zum Verlassen des Wagens und plünderten sie gänzlich aus. Dasselbe Schicksal widerfuhr den Insassen von noch einigen Autos. Endlich kam ein Auto mit starken Scheinwerferlampen gefahren, vor welchem die Räuber erschrecken und in ihrem eigenen Auto davon fuhren. — Solche räuberische Überfälle ereignen sich häufig, ohne daß es der Genarmirie gelingen würde, die Räuber einzufangen.

Der Räuber als Kavaller.

Im Megater Komitat Balgi treibt der Räuber Pochicuc schon lange Zeit sein Handwerk, ohne daß man ihn fangen konnte. Unkürst stellte er sich einem Waldhüter in den Weg und forderte dessen Varschaft ab. Dieser hatte eben sein kargliches Gehalt bekommen und wollte zu seiner Familie. Als der Räuber hörte, daß der Waldhüter Vater von 6 Kindern ist, gab er ihm die geraubte Summe sofort zurück und schenkte ihm noch 1000 Lei.

Neuer Apotheker.
An der Klausenburger Unterstadt hat Andreas Kleisch, ein Sohn der Gemeinde Neusankt Peter, die Apothekerprüfung mit Erfolg abgelegt.

Das Betriebsstoff-Verstärkungsmittel
ORLISSO
für Last- und Personen-Autos, Motorräder, Traktore und Motore
bewirkt 25% Benzin-Ersparnis
und hat noch folgende wesentliche Vorteile:
1. Leichtes Anspringen und stärkere Zugkraft des Motors, besonders bei Bergfahrten.
2. Sichere Zündung, Zündkerzen bleiben vollkommen rein.
3. Destillatablagerung an Kolben u. Dichtungen ausgeschlossen usw.
1 Liter „Orlisso“ verstärkt 1000 Liter Benzin.
Eine Probe für 10 Liter Benzin 16 Lei.
Verkauf in: Temeschwar: Weib & Götter, Maschinen-Werkzeuge, Lager, Josefstadt, Herrnegasse 1a.
August: „Technika“, Auto- und tech. Geschäft.

Kulturabend in Neudorf.

Aus Neudorf wird uns berichtet: Der diesige Gesangverein veranstaltete einen mit Vorträgen und Theateraufführung verbundenen Kulturabend. Vorgelesen wurden: „Polters erste Liebe“, „Mädchen als Hauswirt“, „Wenn die Welber streifen“ und „Herr Lehrer, ich muß raus“. Mitgewirkt haben: Frau Elise Würb, Katharina Wahmer, Elise Franz, Adam Decker, Michael Hellner, Heinrich Sterz, Andreas Würb, Andreas Theis, Franz Wahmer, Josef Fellein, die Fräulein Josef und Adam Morath. — Der Abend war gut besucht und man spendete den Mitwirkenden reichlichen Beifall. Die größte Freude hatten an dem Gelingen des Kulturabendes Lehrer Franz Helch als Leiter und Joharim Moad als Präses des Gesangvereins, die Fellen hatten sich redlich um das Gelingen bemüht.

Bilanzen von Dorfsparcassen

Die Bafowaer Sparcassa A.-G. in Bafowa schloß ihre Jahresbilanz 1930 nebst einem Aktienkapital von 620.000 und Reserven von 69.253 Lei mit einem Reingewinn von 146.889 Lei. Einlagestand 4.104.495 Lei. Wechselportefeuille 6.217.880, Kassastand 122.776 Lei. Reeskompte 415.516 Lei. Generalversammlung am 1. März 1931.
Die Erste Moritsfelder Bank A.-G. weist in ihrer Schlussrechnung pro 1930 bei einem Aktienkapital von 500.000 Lei und Reserven von 331.070 Lei einen Reingewinn von 878 Lei aus. Einlagen 2.514.707, Reeskompte 1.078.991, Wechselportefeuille 4.381.066 Lei. Generalversammlung am 5. März. Auf der Tagesordnung steht die Wahl eines Präsidiums und 4 Direktionsräten auf die Dauer von 3 Jahren.

Kongress der Tabakpflanzer

Der Araber Kurat befaßte sich in seiner am Samstag stattgefundenen Sitzung hauptsächlich mit der Wirtschaftskrise, unter welcher besonders die schwäbischen Landwirte zu leiden haben, u. erbrachte auf Antrag unseres Schriftleiters H. W. einen Beschluß, laut welchem Herr Abg. Keller beauftragt wird, einen Kongress der schwäbischen Tabakbauern entweder nach Arab oder nach Temeschwar einzuberufen. Ort und Einberufungstag dieses Kongresses soll Herr Abg. Keller — je nachdem es ihm seine Zeit ermöglicht — selbst bestimmen.

Die Tabakbauern der schwäbischen Gemeinden im Banat und Araber Gau, welche durch ihre Unorganisiertheit durch die ungerechte Entlohnung des Tabaks sehr stark benachteiligt wurden, werden gebeten, sich in den Gemeinden zusammenzuschreiben und womöglich ein-zwei Vertreter zu diesem Kongress zu schicken, wo die verschiedenen Beschwerden in einem Memorandum verfaßt und zwecks Abhilfe an kompetente Stelle weiter geleitet werden.

Durch den Zusammenbruch der Tabakbauern in eine Berufsorganisation soll verhindert werden, daß man in Zukunft nur von den Bauern die Einlösung des mit der Monopolbildung geschlossenen Vertrages fordere und sie zwingt, ihre Produkte zu einem Spottpreis abzuliefern.

Nützliche Wirtschaftsorganisationen müßten — nachdem der Bauernverein nur Berufenerknt betreibt und auf der ganzen Linie als Wirtschaftsorganisation versagt — auch die Kleinbauern und Kleintierzüchter (Massengestügel etc.) ins Leben rufen, um sich Absatzmöglichkeiten für ihre Produkte zu verschaffen.

65 Prozent der Bauarbeiter ohne Beschäftigung.

Obwohl die Witterung der Finanzkrise nahme oder Zuerückbildung von Bauobjekten nicht ungenügend ist, liegt das Baugeschäft doch völlig darnieder. 65% der Bauarbeiter sind ohne Beschäftigung. Nur aus einigen wenigen Teilen des Landes wird von Bauarbeiten für Neubauten berichtet, jedoch handelt es sich dabei um nur kleine Projekte, die das Gesamtbild des Baugeschäftes nicht in günstigem Sinne zu beeinflussen vermögen.

Die Baustoffindustrie wird vor allem durch die großen Lagerbestände gelähmt, und während in früheren Jahren die Baumaterialien schon um diese Zeit eine Menge Neubauten für das Frühjahr abgenommen hatten, macht sich die Selbstzerrüttung und Wirtschaftskrise mit jedem Tag mehr fühlbar. Viele Maurer und Zimmerleute werden nicht einmal im Sommer Arbeit bekommen, wenn sich die Lage nicht bessert.

Eine Klosteroberin wegen großer Betrügereien verhaftet.

Wie aus Brüssel berichtet wird, ist die Oberin des Klosters der Karmeliterinnen in Mecheln, die im Laufe der letzten Jahre sieben Millionen Franken (40 Millionen Bel) entzogen und infolge unglücklicher Spekulation verloren haben soll, unter dem Verdacht des Betruges festgenommen worden. Man glaubt, daß die Oberin des Klosters in die Hände von Wucherern gefallen sei und die entzogenen Summen zum größten Teil für Wohlthätigkeitszwecke verwendet habe.

*) Aus Arztreisen. Dr. Josef M. H., gewesener Assistent der Universitätsklinik Berlin und erster Assistent der Universitätsklinik Greifswald, hat sich nach vierjähriger Spezialärztlicher Ausbildung in der Augenheilkunde in Temeschwar niederzulassen und ordnet in Borsenau, Weiskpalat, erster Stock, von 9-12 u. 3-5 Uhr.

Jährige Obstbäume
zu verkaufen, für nur 10 Bel das Stück bei Friedrich Welter, Marienfeld (Czeremia-mare) Sub. Timis-Lorantel.

Annemarie.

Roman von Mary Wirth.

Copyright by Martin Neuchwanger, Halle (Saale).

(36. Fortsetzung.)

Ein gerührtes Schwelgen herrschte im Zimmer. Die Doktorin brachte endlich ihr weiches Lächeln, und selbst der Herr Kommerzienrat schenkte sich einige Mal lebhaft.

Doktor Höberle legte der jungen Frau sanft die Hand auf die Schulter: „Beruhigen Sie sich, Annemarie! Ihre und Ihres Mannes Ehre ist jetzt flectenlos.“ „Und für den Schaden, den Sie und Ihre Familie erlitten haben, will ich gern aufkommen“, sagte der Fremdeherr. „Ich bin ein reicher Mann und... und...“ Er stotterte verlegen, und zog eine Brief-tasche hervor, in der er eifrig kramte.

Wit einer Handbewegung wies Annemarie das Geld zurück. „Das Geld ist schon gut, und nehmen will ich's auch, und betrachte's net einmal als ein Almosen. Aber die Hauptsache ist, daß es die Leute wissen. Deffentlich bekanntmachung muß es werden, bis hinüber ins Amerika, daß mein Anton unschuldig ist.“

„Ja, ja, alle Leute sollen's erfahren. Es wird gerichtlich festgestellt werden. Und weißt du was, Lina“, wandte sich der Doktor lächelnd an seine Gattin, „lade dir ein Kaffeekränzchen ein — dann reich es die ganze Stadt.“

Der Kommerzienrat hatte unterdes Annemarie die Danknoten in die Hand gedrückt, die sie mit einem leuen, verwunderlichen Blick betrachtete. Was war denn heute für ein Tag? Schüttelte der liebe Gott all sein Geld heute auf einmal auf sie herab? Bänder und Kreuze sie nun auch der Doktorin die verweilerte Hand entzogen. Ob sie nicht daselben wollte? fragte diese. Nein, beim wolle sie, nach Vergau blicken. Wissen sollen es alle alsich auf der Erde! Atternd vor Freude, stolperte sie hinaus, lächelnd und Dankesworte kramend zur Tür hinaus. Draußen rannte sie wie besessen den Berg hinunter, ihrem Häuschen zu.

Die Winderin lag im Sterben, und verlangte danach, ihr Testament zu machen. Mit Alteschnelle verbreitete sich die Nachricht in ganz Vergau. Vor den Fenstern standen die Kinder und starrten mit wonniacem Schauer durch die Scheiben. Hinter denen der Geistesstand ihres Töchterchens in den letzten Tagen lag. Der Bürgermeister und Notar wurden gerufen, und kamen eiligt herbei.

Endlich sollte es sich erfüllen, was schon so lange die stille Hoffnung der Stadt war. Denn, daß die verwandten- und freundschaftlichen Winderin ihre Schätze der Stadt vermachen würde, in der sie geboren war, wurde als selbstverständlich angenommen. Der Herr Bürgermeister und der Gemeinderat hatten in privaten Gesprächen am Wertes den Fall oft und reiflich erwogen, und bereits über die Hinterlassenschaft bestimmt.

Die Herren blieben ziemlich lange bei der sterbenden Frau, und schlenen von dem nahen Ende ihrer Mitbürgerin sehr bewegt; denn mit recht erwies, man könnte fast sagen langen Gesichtern, verließen sie das Haus, vor dem die Neugierigen noch immer dicht gedrängt standen. Auf alle Fragen hatten sie nur die eine Antwort: Das wird eine große Ueberraschung für Vergau werden!

Als die Winderin vor acht Tagen so krank wurde, daß sie nicht mehr herumhumpeln und für ihre kleinen Bedürfnisse selbst sorgen konnte, hatte sie die Annemarie holen lassen; die einzige, für die sie, auf ihre Weise, Wohlwollen empfand. Es war kein leichter Dienst, die Krankenpflege bei der Winderin, aber Annemarie ließ sich alles gefallen. Wenn die Alte sie noch so anschrte und ihrer galligen Laune die Zügel schleppen ließ, die von ihrer Ehrenrettung und den Bantnoten noch seltsame Annemarie nundste nact. Je schwächer sich die Winderin fühlte, desto gereizter und ärgerlicher wurde sie.

„Freust' dich, bis ich tot bin, geht's dich'st oftmals.“ „Aber erst ist. Klein Mensch erbt was, weil i ntr mehr hab'.“

„Ich freu' mich net“, sagte dann die Annemarie mit leuchten Augen. „Ich will hoffen, daß Ihr wieder gesund

(Nachdruck verboten.)

werdet. Ich hab' sonst keinen Menschen auf der Welt, der mit ratet und es gut mit mir meint. Und erben brauch' ich auch net, ich bin ja so reich jetzt. Alle wollen mich jetzt haben zum Waschen, seit der Verdacht von mir genommen ist. Erst häut' ich elend zugrund' gehen und verhungern können, jetzt, wo ich selbst etwas hab', will mit jeder helfen. Aber ich pfeif' ihnen was; ich geh' jetzt handeln, wie die Winderin.“

Das Gesicht dann der Kranken wieder so, daß sie besriedigt schmunzelte, und mit ihren langen, dünnen Fingern Annemaries Hand streichelte. Heute nachmittag war es ganz still im Krankenzimmer. Die Winderin hatte gestern ihr Testament gemacht und heute die Sakramente und die letzte Oelung empfangen; sie war fertig mit sich und der Welt. Ihre eingefunkenen Augen ruhten auf der Annemarie, die neben ihrem Bett saß und nähte.

Dieses junge, bunte Ding da, die sich so hilflos an sie anklammerte, und so dankbar war für jeden Rat, hatte ihr Herz gerührt. Sie hatte sich anfangs, nach dem verunglückten Stelbversuch, eigentlich nur aus Bosheit mit ihr abgegeben, um sie zu ängstigen und um die geehrten Mitbürger zu ärgern. Weil alle Vergauer das junge Weib verachteten und schmähten, machte es ihr Spaß, ihnen den Brocken, den sie in ihrer blöden Graufamkeit zermalmen wollten, aus den Zähnen zu reißen.

Annemarie fürchtete sie so, daß sie ihre Hände nicht ruhen zu lassen wagte, auch wenn sie nicht in Sicht war. So lernte sie rastlos arbeiten, nicht nur mit den Händen, auch mit dem Verstand. Und schließlich brachte die Winderin sie so weit, daß sie ihr Schicksal zu regieren versuchte und es nicht willenlos über sich hereinkommen ließ.

„Du“ sagte sie plötzlich, „Annemarie, jetzt kannst' sie anlachen! Und beim Handeln, hörst, beim Handeln ist die Hauptsache der Profit.“ Nach einer Weile fing sie an zu kichern, sich die Hände zu reiben und sich ganz toll über etwas zu freuen. Aber sie sagte nichts, nur ihre Augen leuchteten seltsam, und endlich schloß sie ein. Als Annemarie sich nach langer Zeit angstvoll über sie beugte, sah sie, daß die alte Winderin den ewigen Schlaf schlief.

Die Neugier war aufs Höchste gestiegen. Daß der Bürgermeister die „Leiche“ nicht begleitet hatte, galt als ein schlechtes Zeichen für die Ausichten der Stadt. Am Nachmittag des Begräbnistages fand endlich die Testamentsöffnung statt.

Annemarie war vom Bürgermeister aufgefordert worden, sich zu dem Akt einzufinden. Wie durch einen Nebel hindurch sah sie, wie man die Siegel des Testaments prüfte, allerlei Formalitäten vornahm — und dann hörte sie plötzlich die Worte:

„Damit die Annemarie Krays die ganze Vergauer auslachen kann, vermache ich ihr mein zweistöckiges Siebelhaus auf dem Marktplatz mit allem, was drinnen ist, und außerdem 1500, schreibe: fünfzehnhundert Mark Bargeld. Zur Verbindung machte ich, daß die Annemarie nicht den Vergauer ihre dreckne Wäsche wascht, sondern mit den Kostbarkeiten und Antiquitäten, die ich hinterlasse, einen Handel anfängt. Sie war die einzige Person in Vergau, die mich nicht hinter meinem Rücken verspottet hat.“

Ein festerliches Schwelgen trat ein, als der Gerichtsschreiber seine Vorlesung beendet hatte. Annemarie klopfte das Herz bis zum Hals hinauf; das Blut rann ihr fliehen durch die Adern. Und plötzlich hatte sie ein Gefühl, als habe sich der Stuhl, auf dem sie saß, und löge mit ihr durch die Luft. Wie von fern läute die Stimme des Herrn Bezirksrichters an ihr Ohr. Und richtig mußte er seine Frage zweimal wiederholen, ob sie die Erbschaft antreten wolle, ehe er eine Antwort erhielt. Zitternd bejahte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Schriftsteller: H. W. W.

Den Helden der Byrd-Südpol-Expedition.



Das Marineministerium der Vereinigten Staaten hat im Auftrage des Kongresses eine Medaille prägen lassen, die Admiral Byrd und den Mitgliedern seiner im Juni vorigen Jahres glücklich beendeten Südpol-Expedition überreicht werden soll.

Saberlacher Brief

Der hiesige Bauernverein hat an den Präses des Gewerbevereins die schriftliche Aufforderung gerichtet, daß sämtliche Gewerbetreibende mit den Preisen um 40 Prozent heruntergehen sollen. Der Bauernverein begründet dieses Verlangen mit der schweren Lage der Bauernschaft. — Wir Gewerbetreibenden befinden uns aber in einer noch schwereren Lage und sind so furchtbar mit Steuern überbürdet, daß nicht nur in Saberlach, sondern überall viele Gewerbetreibende die Gewerbebescheine zurückgegeben haben. J. C.

Wenn die Frauen

die gleichen Rechte wie die Männer haben wollen, dann sollen sie auch gleiche Pflichten tragen u. Militärdienst leisten... sagt Kemal Pascha.

Aus Konstantinobel wird berichtet: In einer Rede in einer Mädchenschule in Smyrna sagte der Präsidant der türkischen Republik, Mustafa Kemal Pascha: „Nicht physische Ursachen, sondern arumblose Vorurteile verhindern die Frauen, militärischen Dienst zu tun. Heute verlangen die Frauen die Bürgerrechte und wollen auf gleichem Fuße mit den Männern stehen. Jedes Recht bringt aber auch eine Pflicht mit sich, und nicht die aerinaste dieser Pflichten oegenüber dem Staat ist die militärische Dienstpflicht. In alten Zeiten haben Frauen Schulter an Schulter mit den Männern gekämpft. Es gibt kein arumb-schliches Hindernis in der modernen Gesellschaft, warum Frauen nicht Soldaten werden sollten.“

Kemal Pascha scheint beabsichtigen zu haben, daß wir Europäer uns noch nicht einmal von dem letzten aroken Mordmordenden erholen konnten. Wenn es auch ihm und nicht noch einlaen Achttausend Großtürken als Geneser des Westens heute auf acht, dem Rasse acht es aber mehr hat uns in Mitteleuropa, noch auf dem Balkan kesser, wie es vor dem Kriege geschehen ist und man frägt sich: Warum wir eigentlich gekämpft haben?

Gewiß ist ferner beabsichtigt in den Krieg gezogen, damit es ihm nach demselben, ob Sieger oder Besieger, schlechter gehe... Leider acht es uns aber allen schlecht, sehr schlecht, und das Vernünftige wäre, wenn man einmal dieses ewige Arkaaschrei, das Verwüsten der vielen Millionen erbitterter Steuer-aroken auf der Seite lassen und wirkliche Wirtschaftspolitik betreiben würde. Statt Marhen soll man Arbeit, und Verdienstmöglichkeiten dem Rasse schaffen und härter nachdenken, wie man uns oegenseitig das Leben leichter machen kann.

*) Veraltete Nachricht. Dr. Gama, Frauenarzt und Röntgenphysiker, für Frauen. Maasen, Darm- u. Herkrankheiten. In dem Anstand zurückkehrt. Ordnet in jeder Temeschwar, Banater Haus, Sankt-Georgsplatz.

Briefkasten

H. A. Zukarek-Czibita. Wir haben Sie unter unsere Abonnenten aufgenommen. Mit dem eingelangten Betrag ist das Abonnement bis 31. August d. J. bezahlt.

Abonnent Wusteni. Sie haben in dem an uns gerichteten Schreiben vergessen, Ihren Namen anzuführen, aus welchem Grunde wir Ihre Offerte nicht veröffentlichen können. Wenn Sie uns Ihre genaue Adresse mitteilen, werden wir die Veröffentlichung vornehmen.

Johann Sch. Bogaroch 98. 1. Die Trauung spielt hier keine Rolle, denn § 44 der römisch-katholischen Kirchengemeinde-Statuten sagt: „Besteuert wird der persönliche Erwerb, das liegende Vermögen und das sonstige Einkommen der Kirchengemeindeglieder, durch jene Liegenschaften, die im Rahmen dieser Kirchengemeinde sich befinden, wo das Mitglied wohnt.“

Nachdem Ihre Frau 6 Joch Feld in der Gemeinde Grabak besitzt und dort ebenfalls eine katholische Kirchengemeinde sich befindet, so muß laut den neuen Statuten die darauf entfallende Kirchensteuer nicht in Bogaroch, sondern in Grabak bezahlt werden und wird durch Absatz 4 ebenfalls im § 44 geregelt, wo es heißt: „Das liegende Vermögen wird durch jene Kirchengemeinde besteuert, auf deren Gebiet die Liegenschaften sich befinden.“

Abgabe der Kirchensteuer an die Kirchengemeinde seines Wohnortes zu entrichten.“ Wer diesen „entsprechenden Beitrag bestimmt“, dies ist in den Statuten nicht enthalten. In manchen Gemeinden besorgt dies der Kirchenrat, in anderen wieder eine vom Kirchenrat eingesetzte Besteuerungskommission. — 2. Wanderverseher müssen die Pferdebesitzer stellen und die Gemeinde wird nur angegangen, die gerechte Durchsetzung der Angelegenheit zu besorgen.

Der Herr Pferd hat, und wenn er noch so reich ist, hat mit der Sache gerade so wenig zu tun, wie jene Eltern, die keine Söhne als Rekruten haben, oder wenn man z. B. von der Gemeinde einmal Automobile, Fahrräder, Wagen oder sonstige Gebrauchsgüter zu Wanderverseher anfordert, so ist es selbstverständlich, daß man wieder nur von jenen Leuten das Geforderte verlangen kann, die im Besitze derselben sind. Wir finden daher die Sache ganz gerecht, daß die Pferdebesitzer einer Gemeinde vereinigen, im Bedarfsfalle Pferde aus einer gemeinsamen Kassa zu kaufen, nach dem Wanderverseher verkaufen und dann das entstandene Risiko (Verlust) auf die einzelnen Pferde zu gleichen Teilen verteilen. Dadurch werden folgende Ungerechtigkeiten aus der Welt geschafft: Es könnte z. B. vorkommen, daß die Gemeinde 30 Pferde stellen muß. Man beschließt, die armeren Leute, die nur ein Pferd ihr eigen nennen, die manchmal nicht einmal Halbesitzer sind, und nimmt 28 Pferde von den Bauern und nur 2 von den armen Leuten. Nicht wahr, ein größeres Ungerechtigkeiten könnte man den armen Leuten doch nicht bieten? Die Zahlen sollen aber Bedenken sein, und wir können auch annehmen, daß nur ein Pferd der Armen und 28 Pferde der Bauern ins Wanderverseheramt kommen. Nun kann man aber nie wissen, was der Abend bringt! Wir nehmen folgenden Fall an, was sich schon ereignet hat: Von den 30 Pferden sind die 28 Bauernpferde zufällig gesund aus dem Wanderverseheramt, nur die zwei Pferde der armen Leute haben sich eine starke Krankheit zugezogen, daß sie unbrauchbar wurden. Wer hat nun den Schaden? Die Bauern sind doch gewiß nicht verantwortlich für das Pferd der zwei armen Leute, die mit dem Wanderverseheramt ihr Pferd verloren haben. Darum: Welche Brüder, gleiche Pappeln... Die Pferdebesitzer liefern die Pferde, die Eltern mit Rekrutpflichtigen Söhne ihr Kinder, die Autobesitzer im Bedarfsfalle ihr Automobile etc. Da kann kein Unterschied zwischen Arm und Reich gemacht werden.

Dankmal. Bitte. Schreiben Sie mir recht oft, wie Sie Ihnen sehr dankbar für Ihre Berichte und Nachrichten, an denen es in einer so großen Gemeinde (oder kleinen Stadt) nicht fehlt. Best!

Georg S. — 2. Thron. „Das Hochbuch“ und „Dankmann-Kalender“ wurde von uns am 24. Männer an Ihre Adresse gratis abgeschickt. Bestimmen Sie daselbst bei der Post.

Gesetzentwurf zur

Zwangsvereinigung der Fabriten.

Zusatz. Kehnlich wie die Welzenwertung durch eine zwangsweise Vereinigung der Mühlen und Bäckereien erreicht werden soll, plant die Regierung zwecks Organisierung der Erzeugung von Industrieartikeln die zwangsweise Vereinigung der Fabriten. Der Handels- und Industrieminister hat zu diesem Zweck einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher wesentlich folgendes enthält:

Zwangsverbände auf Wunsch der Mehrheit.

Alle Abkommen zwischen industriellen Unternehmungen, die gemeinsame Verpflichtungen betreffend die Produktion, den Absatz und die Preisfestsetzung der Erzeugnisse oder restriktive Vereinbarungen zur Regelung der Konkurrenz umfassen, unterliegen den Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes. Unternehmungen, die Waren gleicher Art erzeugen, können sich zu Syndikaten zusammenschließen, und zwar kann ein Unternehmen, das mehrere Warenarten erzeugt, mehreren Syndikaten angehören. Die Initiative zur Syndikalisierung kann vom Industrieministerium oder von einer Gruppe von Industrieministerium anfordern, wird der Eintritt in das Syndikat für sämtliche Unternehmungen des Landes verpflichtend, die jene Ware erzeugen, die Gegenstand des Syndikates ist. Wenn ein Einzelunternehmen einen gewissen, nach nicht festgesetzten Prozentsatz der Gesamtproduktion überschreitet, so bedarf es einer größeren Mehrheit, um ein Zwangsmitglied zu gründen. Fabriken, die ihren Eintritt zum Syndikat verweigern, werden geschlossen. Die Syndikate können sich als Aktiengesellschaften konstituieren, deren Kapital nach Maßgabe der Produktionskontingente der Mitglieder von diesem aufgebracht wird. Die Statuten eines Syndikates, die von mindestens 55 Prozent der Industrieministerium anfordern, sind für alle Syndikatsmitglieder verpflichtend.

Zweck der Syndikate.

- 1. Zweck der Syndikate wird angegeben: a) Vermehrung der Kapitalverschwendung durch Überinvestition. b) Nationalisierung der Produktion durch Umstellung von Erzeugungskapazitäten. c) Spezialisierung einzelner Fabriken. d) Standardisierung der Produktion durch Beschränkung u. Vereinheitlichung der Warentypen. e) Förderung und Regelung des Anbaues von Industriepflanzen u. Hebung ihrer Preise, wo solche Industriepflanzen den Rohstoff der Industrie bilden. f) Gemeinsamer Rohstoffbezug. g) Rationelle Absatzorganisation. h) Verhinderung unnatürlicher industrieller Neugründungen. i) Billige Verbesserung der öffentlichen Einrichtungen. j) Erleichterung der Einkommensteuer aller indirekten Steuern. k) Organisation und Erleichterung der gemeinsamen Kreditbeschaffung. l) Vereinheitlichung der Zahlungs- und Kreditbedingungen. m) Gemeinsame wissenschaftliche und technische Fortschrittsförderung.

Die Kontingente sind im Unternehmen der Syndikatsmitglieder unter diese aufzuteilen. Streitigkeiten werden von einem Schiedsgericht geschlichtet.

Betriebsvergrößerung und Neugründungen gesperrt. — Solidarische Haftung für Steuerzahlung.

Nach Gründung eines Syndikates darf keine der ihm angehörenden Fabriken direkt oder indirekt Erzeugnisse, die Gegenstand der Syndikalisierung bilden, ohne Vermittlung des Syndikates absetzen. Wenn der Inlandverbrauch einer Ware durch die Fabriken eines Syndikates gedeckt erscheint, darf keine neue Fabrik errichtet und keine Vergrößerung einer bestehenden Fabrik ohne Genehmigung des Syndikates erfolgen. Die Syndikatsmitglieder sind dem Staat und den öffentlichen Beamten für die Zahlung aller Steuern und indirekten Steuern, entsprechend der Produktion der syndikalisierten Fabriken, solidarisches haftbar, ohne daß damit die Verantwortung des Syndikates und jeder einzelnen Fabrik vermindert wird. Das Syndikat kann durch seinen Beauftragten die Tätigkeit jeder ihm angehörenden Fabrik überwachen und zu diesem Zweck die Vorlegung aller Bücher verlangen, die nach den geltenden Steuergesetzen den Vertretern des Finanzministeriums auf Wunsch zur Verfügung gestellt werden müssen.

Direkter Warenabsatz an die Verbraucher.

Die Syndikate, die ihre Erzeugnisse gemeinsam absetzen, sind verpflichtet, in allen bedeutenden Städten des Landes, die dem Handels-

ministerium vorgeschrieben werden, Verkaufsstellen zum Vertrieb ihrer Erzeugnisse im Kleinhandel zu errichten. Diese Verkaufsstellen haben die Erzeugnisse mit einem Einvernehmen mit dem Ministerium zu festgesetzten Preisen abzugeben, der derart kalkuliert wird, daß übertrieben hohe Preise des Privathandels gedrückt werden, ohne daß jedoch dem Handel, der mit einem „normalen Gewinn“ arbeitet, ein erheblicher Wettbewerb entgegengesetzt werde. Die Kleinvertriebsstellen können auch von mehreren Syndikaten gegründet werden und dementsprechend mehrere Warenarten absetzen.

Kontrolle durch den Staat.

Jedem Syndikat wird ein vom Handelsministerium ernannter Regierungskommissär zugewiesen, der den Beschlüssen des Syndikates gegenüber Einspruchsrecht mit aufschiebender Wirkung besitzt. Das Ministerium muß binnen fünf Tagen über den Einspruch des Regierungskommissärs bezw. die Vollstreckbarkeit des Beschlusses entscheiden.

Jedes Syndikat ist verpflichtet, alljährlich vor dem Bilanzabschluss einen genauen Bericht über seine Tätigkeit zu erstatten. Jegliches Geheimabkommen zwischen den Mitgliedern eines Syndikates ist verboten. Jede Abmachung kartellmäßiger Art ist, sofern ein Unternehmen mit mindestens 20 Angehörigen daran beteiligt ist, binnen 15 Tagen dem Ministerium zur Genehmigung vorzulegen. Ebenso jede Abänderung einer solchen Vereinbarung. Die Durchführung dieser Bestimmungen wird durch eine Verordnung des Ministeriums geregelt.

Ein besonderes Syndikatsgericht.

Zur Anwendung des vorliegenden Gesetzes, sowie zur Überwachung der Syndikate wird ein Generalkrat der Syndikate eingesetzt. Wenn ein Syndikat den volkswirtschaftlichen Interessen zuwiderhandelt, kann das Ministerium nach Erstattung eines Gutachtens durch den Generalkrat der Syndikate eine Untersuchung vornehmen, wobei alle Bücher und Akten der beteiligten Industrieministerium kontrolliert werden können. Wenn eine friedliche Lösung nicht möglich ist, so kann das Industrieministerium auf Antrag des Generalkrates dem Ministerium die Entziehung aller Begünstigungen steuerlicher Art, der Transportbegünstigungen usw. gegenüber dem betreffenden Unternehmen vorschlagen. Gegebenenfalls kann das Ministerium dem Ministerrat die Vorlegung der Angelegenheit an das Syndikatstribunal empfehlen.

Das Tribunal kann bei bestimmten Vergehen jedes Syndikat auflösen oder verbieten, kann unter Strafanordnung die Durchführung von Beschlüssen eines Syndikates untersagen und kann ebenfalls unter Strafanordnung die Aktivität eines Syndikats nach einer Richtung einstellen.

Wegen Maßnahmen, die von den Behörden im Sinne dieses Gesetzes ergriffen werden, kann der Staat nicht auf Schadenersatz verklagt werden. Entscheidungen eines vereinbarten Schiedsgerichtes, die vom Ministerium angefochten werden, gelangen vor das Syndikatstribunal, als zu dessen Zuständigkeit das Urteil des Schiedsgerichtes nicht vollstreckt werden kann.

Die bisherige Wirkung des Gesetzentwurfes.

Die Industriellen sind sich dessen bewußt, daß die Umstände einen Zusammenschluß der einzelnen Betriebszweige aus eigenem Interesse notwendig machen. Doch soll ein solcher Zusammenschluß ohne jede amtliche Bevormundung und Vergewaltigung geschehen. Die namhaften Volkswirtschaftler erkennen aber in einer so weitgehenden amtlichen Einmischung, wie sie im vorliegenden Gesetzentwurf geplant wird, eine fürchterliche Gefahr. Es wird mit Recht darauf hingewiesen, daß die in eigener Regie geführten staatlichen Unternehmungen fast alle mit Verlust arbeiten, obwohl sie keine Steuer und andere Abgaben zahlen und ihnen einseitiges Betriebskapital zur Verfügung steht.

Die Wirkung des Gesetzentwurfes ist denn auch eine sehr bedenkliche. Die inländische Industrie nimmt einstimmig Stellung dagegen. Und im Ausland ist man bestürzt. Die ausländischen Industriellen, die vom inländischen Industrieministerium Kredit erhalten oder als Honorare beteiligt sind, wollen natürlich nicht von einer Kreditkürzung im inländischen Industrieministerium betroffen werden. Sie werden nicht mehr zu Werke sein, wenn dieser Entwurf wirklich zu Werke wird. — Was kann es aber fast für sicher annehmen, daß die Regierung, wie bereits verschiedenes andere Gesetzentwürfe, auch diesen zurückziehen wird, wenn sie nicht über Nacht gedrückt werden will.



Lustige Ecke

Ein geliebter Geschäftsmann. „Mein Mann wird den Preis zu hoch finden“, äußerte die elegante Dame zum Verkäufer, der die Herrlichkeiten des Stofflagers vor ihr ausbreitet hatte. „Aber gestatten Sie, gnädige Frau“, sagte der junge Mann, „Sie finden leichter einen anderen Mann, als noch einmal eine solche Gelegenheit.“

Eigentümliches Seiden.

„Schulze sieht seit einiger Zeit so schlecht und elend aus. Woran leidet er eigentlich?“ „An der Schlaflosigkeit seiner Frau, an den Nerven seiner Tochter, an der Magenverstimmung seiner Schwiegermutter und am Rheumatismus seines Vaters.“

Der allmächtige Paragraph.

In einer Badeanstalt in Sachsen ist folgender Anschlag zu finden: „Das Betreten des Frauenbades ist Männern verboten. Der Badewärter gilt nach Paragraph 8 der Badeordnung als Frau!“ (Aus dem Juristischen Kalender für Handel und Gewerbe für 1931.)

Mißverständnis.

Nach Verlautbarung des Urteils sagt der Richter zum Angeklagten: „Gegen dieses Urteil können Sie Berufung einlegen, doch können Sie auch darauf verzichten.“ Darauf sagt der Verurteilte: „Ich verzichte also auf dieses Urteil.“

12 Milliarden gestohlen.

Es handelt sich zufällig nicht um inländische Diebe, sondern es haben bei der United States Bank in New York 6 höhere Beamte die ungeheure Summe von 75 Millionen Dollar (12 Milliarden Bel) gestohlen. Wie mag beim Lesen dieser Nachricht gar manchem inländischen Rechner und Rechnermüßigen der Mund wässern nach einer solchen Gelegenheit, wo 6 Leute eine so ungeheure Summe nehmen können. Ein Zeichen unserer wirtschaftlichen Herabgekommenheit, daß sich oft 6 und mehr Leute um eine einzige Million (und zwar nicht Dollar, sondern Bel) eifrig schuften müssen, bis sie in ihre und nicht in die Taschen des Staates wandern. Amerika ist nicht umsonst das Land der unbegrenzten Möglichkeiten: im Ehrlichverbiehen ebenso wie im Stehlen.

Eine Frau will Scharfrichter werden.

Aus Prag wird berichtet: Der Scharfrichter Brumarski wurde unlängst entlassen. Um den leer gewordenen Posten bewerben sich über 50 Männer und eine Frau. Die Frau ist Kriegswitwe und will ihre Beschäftigung zum Fenster durch nachweisen, daß ihr Mann Fleischhauer war und sie beim Ochsen schlagen häufig mitgeholfen hat. — In diesem traurigen Beruf haben die Frauen den Männern bisher noch keine Konkurrenz gemacht.

Steuerzahler

die ihre Steuer mit Gewalt zurücknehmen.

Eine interessante Sache kam unlängst vor dem Klausenburger Gerichtshof zur Verhandlung. Einige Tage vorher hatten sich in der Gemeinde Mofle die Bauern gegen den Richter aufgelehnt, indem sie behaupteten, sie hätten in einem Blatt gelesen, daß der Staat die eingezahlten Steuern zurückerhalte. Der Richter konnte den Todesandrohung keinen Widerstand leisten u. war gezwungen, einfach wegzugehen. Später wurde der Bauer das unerschrockene republikanische Mitglied mit bedrohlicher Macht angenommen. Der Richter zeigte einige Leute an, die das Gericht wegen Auflehnung gegen die beherrschende Gewalt verurteilt. Das Gericht verurteilte die Hauptbeschuldigten zu Geldstrafen.

FÜR WENIG GELD KAUFTE JEDERMANN SCHUHE
IM ES-KA SCHUHGESCHÄFT,
TIMIȘOARA, FABRICA, HAUPTGASSE NR. 24.
PREISE: 100 LEI, 200 LEI, 300 LEI, 400 LEI, 500 LEI.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei.
 Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige
 Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei. im
 Zertitel 6 Lei oder die einseitige Zeilen-
 höhe 26 Lei, im Zertitel 36 Lei. Brief-
 lichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen.
 Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer
 Zahlstelle in Temeschwar-Josessstadt, Herren-
 gasse 1a. (Maschinen-Niederlage Weiß und
 Götter.) Telefon 21-82.

Geschäftslokal an der Landstraße gelegen,
 bester Posten im Orte, zu vermieten. Johann
 Ehrenreich Fleischhauer, Knez (Satchinez), Sub.
 Timis-Korontal.

Chepar deutsch, romänisch und ungarisch
 sprechend, sucht Dienst bei Herrschaften oder
 Bauern — auch getrennt. Adresse in der Ver-
 waltung der „Araber Zeitung“.

Berghir-Eber, 8 Monat alt, zu verkaufen
 bei Peter Bastian, Schöndorf Nr. 196. Sub.
 Arab.

3 Stück Traversen 26 cm stark, 655 cm lang,
 für Durchzüge geeignet, billig zu verkaufen bei
 Nikolaus Kötsching Eschenez (Genel).

Junger Chauffeur, ausgebildeter Schlosser,
 ledig, sucht Stelle. Josef Wehler, Deutschpereg
 (Pergul-mare), Sub. Arab.

Ein Knabe wird als Lehrling mit ganzer Ver-
 pflegung auf 4 Jahre aufgenommen bei Julius
 Fischer, Bäckermeister, Sipso-Sipsoa, Sub.
 Timis.

Der Traktor-Dreschgarntur, Fabrikat „Titan“,
 Drehschalen „Erste Ungarische“ mit Elevator
 und ein dreischariger Motorflug sehr preis-
 wert zu verkaufen. Johann Dorsch, Maschinen-
 Schlosser, Warjasch.



AMBROSI, FISCHER & CO
AIUD-JUD-ALBA

Preisliste auf Verlangen gratis.
 Verlässliche Bezugsquelle für veredelte
 Reben, Unterlagsreben, Obstbäume,
 Alleebäume, Rosen etc.

Geflügelzüchter, Landwirte!

Erstklassige Zuchtgefügel-Bruteler, Ein-
 tagstüden, Jung- und Zuchthühner, zu
 haben in unserer mehrfach prämierten
 Zuchtanstalt, von folgenden Sorten:
 Amerikanische weiße Leghorn, Rhode
 Island, Red und weiße Wyandott.

Geflügelzuchtanstalt „Banat“

Timisoara III. Bul. Gylpescu 10. (Ne-
 ben der städtischen Gärtnerei.)

Wollschaf pro Stück	50 Bant
500 Stück	Lei 200
1000 Stück	Lei 375
Kreide pro Schachtel (100 St.)	Lei 45
Einfache Kostenvoranschläge	Lei 1
für Baumeister pro Stück	Lei 1
Doppelte Kostenvoranschläge	Lei 2
Baumeister pro Stück	Lei 2
Schuldscheine pro Stück	Lei 2
100 Stück	Lei 100
Wollkleiderbuch	Lei 25
„Was schnell de Kreme gam“	Lei 40
„Der Nebschnitt“	Lei 25
Stilbad Kochbuch	Lei 50
Gesch der Wunderdelikatessen	Lei 15

zu haben in der Buchhandlung der
Araber Zeitung

Um onst erhalten Sie



Preis: 50 Lei. und Preis: 20 Lei.
 wenn Sie als Abonnent unserer 3-maligen Ausgabe Ihre Bezugsge-
 bühren (Lei 400) für das Jahr 1931 bis Ende Februar vorausbezah-
 len. Jene, die nur halbjährig (200 Lei) bis Ende Feber bezahlen, er-
 halten als Geschenk das praktische Buch „es Landwirten „Der Neb-
 schnitt“ (Lei 25). Dasselbe erhalten nun nachträglich auch jene, die
 bereits ihre Bezugsgebühren im obigen Sinne bezahlt haben. — Wer
 unsere einmalige (Sonntags-) Ausgabe bis Ende Feber für das ganze
 Jahr 1931 das sind 200 Lei im voraus bezahlt, erhält als Geschenk
 einen „Landmann-Kalender“ (Lei 25) und jene Leser, die bis zu
 obigem Datum nur ein halbes Jahr (100 Lei) bezahlen, erhalten
 ebenso wie bei der dreimaligen Ausgabe einen „Der Nebschnitt“ um-
 sonst.

Konkursausschreibung.

Die Gemeinde Schöndorf schreibt auf die Gemeindebeamtenstelle (Implegat) den
 Konkurs aus. Gehalt 3100 Lei monatlich. Gesuche sind bis 14. März 1931 im Gemeindebe-
 amte einzureichen. Bewerber müssen außer den im Beamtenstatut vorgeschriebenen
 Bedingungen auch die deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrschen.
 Die Gemeindeverwaltung.

Rühne's Qualitätsmaschinen
Rebeler u. Schroter
 für Hand- und Kraftbetrieb.



Häcksler! Rübensneider!
Eberhardt-Pflüge!
Weiß & Götter,
 Maschinen-Niederlage,
 Temeschwar-Josessstadt, Herrengasse 1/a.

Radio, Apparate, Lautsprecher
 und Bestandteile mit Garantie
 liefert **„RADIOFON“ G. m. b. H.**
 Timisoara, Bulv. Carol I. (Kunyadistrasse) 48.

Täglich ein Ei

kann der Landwirt nur dann von
 seinen Hühnern erwarten, wenn er
 sich importierte weiße Leghorn- und
 Rhode Island-Hühner anschafft.

BRUT-EIER

sowie raffiges Altgefügel und
 Zuchthühner zu haben bei
Johann Ernst, Geflügelzüchter
 Arab, Calea Aurel Blatcu Nr. 200
 (Peschtaer Straße).

Verstopfung, Hämorrhoiden, Rheumatis-
 mus, Nieren- und Leberkrankheiten wer-
 den durch
„Universal“-Tee
 schnell und auf natürlichem Wege gelöst,
 ohne daß der Organismus angegriffen
 wird. In Droguerien u. Apotheken zum
 Preise von 95 Lei per Schachtel zu haben.
 Labor. „Malaria“, Bucuresti.



Männliche
Kanzleikraft

mit Bankpraxis, als Kassier, die der deut-
 schen und rumänischen Sprache in Wort und
 Schrift mächtig ist, wird gesucht. — Offerte,
 bei Angabe der Gehaltsansprüche, sind un-
 ter Chiffre „Dauerposten“ an die Admini-
 stration der „Araber Zeitung“ zu richten.

Sicheren Gewinn ohne Risiko

bringen Beerenobstplantagen. Vorzüg-
 liche, reifenfrüchtige Sorten bei
Scholz und Bach
 Rosen-, Fildor- und Baumhäuser,
 Timisoara III. Calea Sagului 120. Preis-
 liste gratis.

Bücher umsonst

- für einen neuen Leser:
- 1. „Landmann-Kalender 1931.“ Lei 1
 - 2. „Deutsches Volksliederbuch“ mit 180 Lei
 - schönen Bildern Lei 1
 - 3. Bilder aus dem Honvedleben 2. Band Lei 1
 - 4. Er hatte eine deutsche Mutter gehabt Lei 1
 - 5. Geschichte von Josef Sattlinger Lei 1
 - 6. Was schnell de Kreme gam Lei 4
 - 10. Heimatgeschichte des Banats Lei 1
 - 22. „Nadlo für alle“ Lei 1
 - 13. Gesch der Wunderdelikatessen Lei 1
 - 11. „Stilbad Kochbuch“ Lei 1
 - 12. „Nadlo für alle“ Lei 1
 - 23. Deutsche Handelskorrespondenz Lei 1

Titel „Araber Zeitung“, Arab.
 Ich bitte die „Araber Zeitung“ zum
 Preise von halbjährig 200 Lei, oder die ein-
 malige Fluggabe zum Preise von Lei 100
 halbjährig, dem von mir geordneten neuen
 Lesert.

Name _____
 Wohnort _____
 Haus-Nr. _____
 sofort zuzusenden und nachdem er die
 halbjährige Ausgabe sofort mit der Post einschickt.
 Bitte ich das Wichtige aus Ihrer Bitte

Vr. _____
 _____ als Geschenk

Name _____
 Ort _____
 Nicht Gewünschtes ist zu streichen!